VORWORT

Der Wunsch, gemeinschaftlich zu leben, zieht sich durch alle Altersgruppen und Einkommensschichten. Es sind längst nicht nur die Älteren, die gern mit anderen Menschen zusammen wohnen möchten. Immer mehr Haushalte mit Kindern, Singles und Paare interessieren sich für diese neue Wohnform. Und der Bedarf wird weiter steigen, denn als Gegenbewegung zur Individualisierung und als Folge des demographischen Wandels machen sich immer mehr Menschen auf den Weg zu anderen Nachbarschaften. Die Vielfalt der Wohnprojekte und Initiativen, die sich für gemeinschaftliches Wohnen in Frankfurt am Main engagieren, dokumentiert die fünfte überarbeitete Auflage unserer Broschüre eindrucksvoll. Mitglied im Netzwerk sind Gruppen, die ihr Haus schon bezogen haben, andere sind mitten in der Planung und wieder andere sind auf der Suche nach weiteren MitstreiterInnen beziehungsweise einem Grundstück oder bewerben sich im Konzeptverfahren auf eine Liegenschaft.

Je nachdem in welchem Stadium sich ein Projekt befindet, sind die Interessen unterschiedlich. Das Netzwerk Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen orientiert sich mit seinem Beratungs- und Informationsangebot an diesen speziellen Wünschen und richtet es an den unterschiedlichen Bedürfnissen aus.

Wohnprojekte sind in Bewegung, in Entwicklung. In den vergangenen zwei Jahren ist das Netzwerk auf über 70 Gruppen gewachsen, darunter auch einige Projekte, die nach vielen Jahren der Suche ihr Projekt bauen konnten und inzwischen eingezogen sind. Die Arbeit des Netzwerks ist durch die stetige Zunahme an Gruppen nicht nur vielfältiger geworden, sondern auch komplexer. Neben Veranstaltungen, Beratung und wohnungspolitischen Aktivitäten zeichneten sich Themen ab, in denen Studien oder kleine Forschungsprojekte sinnvoll waren. Damit nahmen auch die Möglichkeiten für bundesweiten Erfahrungsaustausch zu. Das Netzwerk hat sich mit seiner Koordinations- und Beratungsstelle mittlerweile zu einem über Frankfurt hinaus anerkannten Kompetenzzentrum entwickelt.

Die Stadt Frankfurt hatte 2015 die finanzielle Förderung und Unterstützung des Netzwerkes Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen für weitere fünf Jahre bis 2020 gewährleistet. Dies bietet eine gute Basis für eine Fortsetzung der Arbeit.
Im Laufe der Jahre hat sich eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem Amt für Wohnungswesen aufgebaut. Dank seines Engagements findet zum Beispiel 2018 die 12. Informationsbörse für genossenschaftliches und gemeinschaftliches Wohnen in den Römerhallen statt. Sie ist zu einer festen Veranstaltung an einem zentralen Ort in Frankfurt mit einer großen Besucherzahl geworden. Insbesondere sind dort die realisierten und die in Bau befindlichen Projekte Mut machende Beispiele, dass sich ein Mehr an Lebensqualität im Alltag gemeinschaftlicher und selbstverantwortlicher Wohnstrukturen erreichen lässt.

Einen besonders langen Atem brauchen nach wie vor die acht Wohninitiativen auf dem Campus Bockenheim, die dort seit 2014 auf neue Perspektiven für das gemeinschaftliche Wohnen hoffen. Der Campus Bockenheim ist als zentral gelegenes Quartier eine spannende städtebauliche und soziale Entwicklungsmaßnahme, die durch Wohnprojekte, die Beteiligung und den Einbezug der Nutzungsgruppen eine zeitgemäß innovative Ausrichtung bekommen könnte. Leider verzögert sich der Freizug des Geländes durch das Land Hessen erheblich – voraussichtlich mindestens bis 2022.

Bessere Aussichten bieten dagegen die neuen Quartiersentwicklungen am Hilgenfeld, bei den Günthersburghöfen und am Römerhof. Dort sollen nun tatsächlich 15 Prozent der Flächen per Konzeptverfahren für gemeinschaftliche und genossenschaftliche Projekte ausgeschrieben

werden. Mit Blick auf die Erfahrungen in anderen Großstädten setzt sich die Erkenntnis durch, dass Wohnprojekte positive Wirkungen auf die Nachbarschaften in neu entwickelten Quartieren haben. Sie sind ein Baustein zur Entwicklung sozialer und lebendiger Stadtteilstrukturen. Auf Seiten der Projekte und Initiativen mangelt es also weder an Ideen noch an Umsetzungspotential.

Neben dem Konzeptverfahren hat sich der Frankfurter Liegenschaftsfonds inzwischen als wichtiges Instrument etabliert. Diese Vergabepraxis wurde als kommunales Modell für Frankfurt entwickelt – ebenso wie Auswahlkriterien für geeignete Liegenschaften. Das Netzwerk Frankfurt arbeitet an diesen Instrumenten sehr engagiert mit. Einerseits ist das Konzeptverfahren die beste Art der Stadtentwicklungs- und Strukturpolitik und andererseits besteht nun die begründete Hoffnung, dass mit dem revolvierenden Liegenschaftsfonds in den nächsten Jahren regelmäßig gemeinschaftliche Wohnprojekte tatsächlich realisiert werden können. Ein Anfang wurde bereits gemacht. Bis 2018 wurden bereits fünf Liegenschaften ausgeschrieben – die beiden in der Niddastraße sind bereits im Bau. Weitere Einzelgrundstücke und Liegenschaften in Neubaugebieten sollen folgen.

Dies sind ermutigende Erfolge: Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, Wohninitiativen zu gründen, sich Gruppen anzuschließen oder Genossenschaften aufzubauen und die Idee von neuen Wohnformen in Frankfurt umzusetzen.

Burkhard Cramer, Simone Holler, Imke Meyer,
Harald Rentsch, Ludwig Weiler
Vorstand im Netzwerk Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen e.V.

GEMEINSCHAFTLICHES WOHNEN

Eine Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen

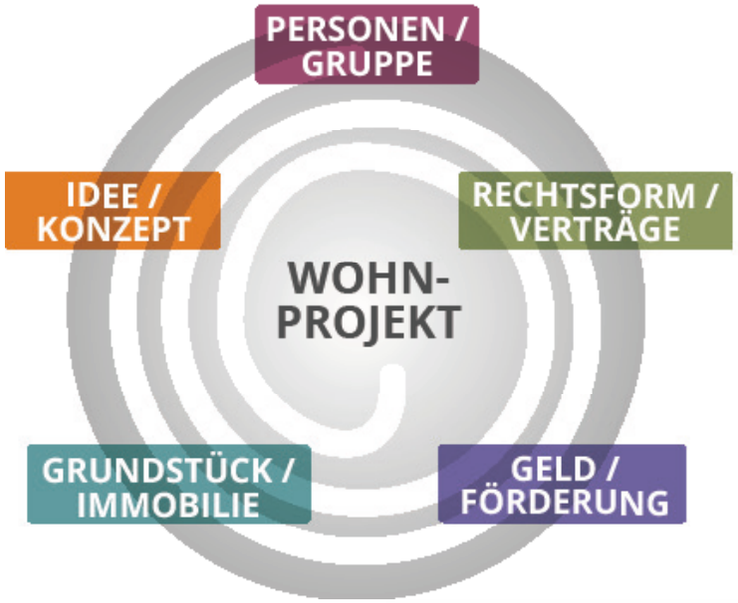
AUF DIESE WOHNFORM HABEN IN FRANKFURT VIELE GEWARTET

Sie ist eine Bereicherung. Heute mehr denn je. Sie ist die Antwort aufs Alleinsein, auf verschwundene Familienbindungen. Auf Verwandte und Freunde, die nicht am selben Ort leben oder fehlende Bezugspersonen – nicht nur für Kinder. Sie ist die Antwort auf Angst vor der Vereinsamung oder vor der Armut im Alter. Auf unflexible Wohnbedingungen und standardisierte Grundrisse. Buntheit und Vielfalt prägen diese Wohnform. Man nennt sie gemeinschaftliches Wohnen. Das ist eine selbst bestimmte und solidarische Form des Zusammenlebens unter einem Dach, in einer eigenen Wohnung.

Sobald Kinder da sind, taucht dieses Thema auf. Bei anderen wenn die Kinder flügge werden. Gern auch, wenn der Ruhestand bevorsteht. Gemeinschaftliches Wohnen gibt es in ungeahnten Varianten. Mal sind es nur Ältere, mal drei Generationen, die unter ein Dach ziehen.

Auch junge Familien, Studierende oder Alleinerziehende tun sich zusammen. Es können kleine Hausgemeinschaften mit fünf oder sechs Wohnungen werden oder eine ganze Blockrandbebauung mit 20 bis 50 Wohnungen. Die Wohn-Kombinationen spiegeln das Leben wider. Finanziell besser und schlechter Gestellte nutzen in der Genossenschaft solidarisch ein Haus, politisch und ökologisch Orientierte finden sich und „Inklusion“ wird in die Tat umgesetzt. Die Projekte sind geprägt durch geteilte und gelebte Grundsätze. Und es geht oft um mehr als nur ums Wohnen. Gut zueinander passende Lebensstile und gemeinsame politische Vorstellungen oder Weltanschauungen sind zu finden. Der Vielfalt sind keinerlei Grenzen gesetzt.

NUR: Wie organisiert man so etwas? Wo informiert man sich? Was gibt es bereits wo? Wer hilft weiter? Bei der Finanzierung, beim Planen? Wie findet eine Initiative eine Liegenschaft? Und bin ich überhaupt bereit, Teil einer Gruppe zu sein?
Auf diese Fragen ist das Netzwerk Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen e.V. vorbereitet. 2005 hat sich der gemeinnützige Verein gegründet und ist seither quasi die Plattform zahlreicher in Frankfurt am Main bestehender Wohnprojekte und Wohninitiativen. Die fünf Vorstands- und alle anderen Mitglieder arbeiten ehrenamtlich und engagiert. Dank einer finanziellen Zuwendung durch die Stadt Frankfurt am Main konnte sich der Verein im März 2009 professionelle Unterstützung sichern und eine Koordinations- und Beratungsstelle für gemeinschaftliches Wohnen einrichten. Diese garantiert seither Stabilität und Kompetenz. Und ebenso ein festes Domizil (Kontaktdaten s. letzte Seite). Leiterin der Stelle ist Birgit Kasper. Die studierte Verwaltungswirtin sowie Stadtplanerin ist, wie sie sagt, „leidenschaftlich an Wohn- und Stadtforschung interessiert“. Wie muss man sich ihre Arbeit als Koordinatorin vorstellen? Wer kommt zu ihr? Die Koordinations- und Beratungsstelle ist Anlaufpunkt für zwei Gruppen: Die einen hoffen auf eine Wohnung, in die sie bald einziehen können, die anderen suchen eine Gruppe, in die sie sich ihren Talenten und Interessen gemäß einbringen können.



DOCH DER REIHE NACH. WIE GEHT MAN VOR?

SCHRITT 1: Auf der Website www.gemeinschaftliches-wohnen.de findet sich allerlei Wissenswertes: Projektübersicht, Meldungen, Marktplatz, Fragebogen, Newsletter, Termine des Netzwerks, aber auch Veranstaltungsempfehlungen rund um die Themen Wohnen und Stadtentwicklung.

SCHRITT 2: Besuch der Informationsveranstaltungen. Welche Gruppen, welche Initiativen existieren bereits in Frankfurt? Gibt es Gleichgesinnte? Für Neulinge zur ersten Orientierung sind diese Treffen ideal. Jeden vierten Mittwoch im Monat finden sie statt.

Weiter geht's mit **SCHRITT 3**: Was ist zu tun, damit aus einer Initiative ein Projekt wird? Ein Ratschlag des Netzwerks: vor allem sich Zeit nehmen. Eine Gruppe, in der sich Talente der Mitglieder ergänzen, entsteht nicht über Nacht. Darum können Gruppen in Gründung auch ein persönliches Gespräch vereinbaren, wenn Rat benötigt wird, wie man eine Wohninitiative aufbaut.

Außerdem sind recht bald Fachleute wichtig, die Erfahrung in solchen Themengebieten haben. Etwa: Standort, Architektur, die Struktur der Gruppe, ihre Rechtsform, die Finanzierung und das Maß der Gemeinschaftlichkeit. Auch als Hilfe beim Abwägen, ob die Gruppe finanziell günstiger am Stadtrand oder teurer im Zentrum wohnen möchte. Wie groß das Projekt überhaupt werden soll. Wie es wäre, eine eigene Genossenschaft aufzubauen, vielleicht bei einer Dachgenossenschaft mitzumachen oder beim Mietshäuser Syndikat. Oder eine Eigentümergemeinschaft zu bilden, als Verein bei einer Traditionsgemeinschaft ein Gebäude zu mieten oder sogar eine eigene Stiftung zu gründen.
Und wo findet man Flächen oder Objekte? Alles Fragen, deren Lösung nach externen BeraterInnen rufen. Die lädt das Netzwerk entweder zu Themenabenden ein, die jeden dritten Mittwoch im Monat stattfinden oder das Netzwerk kann Kontakte zu externen Fachleuten vermitteln.

Wer sich fürs gemeinschaftliche Wohnen interessiert, merkt recht schnell, dass er aktiv werden und Zeit einplanen muss. Anzeigen studieren, mit dem Vermieter verhandeln, einziehen – damit ist es nicht getan. Hier geht es um Verbindlichkeiten, um genaue Absprachen. Welches Ausmaß soll und kann die gegenseitige Unterstützung überhaupt haben? Ein wichtiges Thema insbesondere bei Gruppen mit Kindern oder bei Älteren, die eine Alternative zu traditionellen Formen der Pflege und zu Altenheimen entwickeln wollen. Zu all diesen Fragen tauschen sich die Gruppen bei den Themenabenden des Netzwerks aus.

Ein weiterer Schwerpunkt des Netzwerks ist die strategische Weiterentwicklung des gemeinschaftlichen Wohnens in Verwaltung, Politik und Wohnungswirtschaft. Ein Wohnprojekt in Frankfurt zu realisieren, war lange ausgesprochen schwierig. Der Flaschenhals der Entwicklung war bisher: Wohninitiativen zogen bei Liegenschaftsgeschäften nach Höchstpreis-, Windhund- oder Audienzverfahren grundsätzlich den Kürzeren. Vielversprechend ist nun der neue, revolvierende Liegenschaftsfonds der Stadt Frankfurt am Main. Einmal durch den Fonds erworben, bewerben sich künftig gemeinschaftliche Wohninitiativen auf eine Liegenschaft. Diese wird dann zum Festpreis an die Gruppe mit dem besten Konzept vorläufig „anhand gegeben" und nach maximal einem Jahr, wenn Planung und Finanzierung geklärt sind, an sie verkauft. Wohninitiativen müssen also die Liegenschaft kaufen. Oder sie finden beispielsweise eine Wohnungsbaugenossenschaft, die dann an die Gruppe vermietet. Denn nur so kann der Fonds „revolvieren": Immer wieder eine Liegenschaft erwerben, sie ausschreiben, an die Wohninitiative verkaufen und wieder eine neue erwerben. Falls städtische Liegenschaften per Konzeptverfahren ausgeschrieben werden, werden sie in der Regel in Erbbaurecht vergeben. Auf der Website des Netzwerks findet man dazu stets alle aktuellen Informationen.
Strategisch weiterentwickeln heißt außerdem, dass neue Fragen genauer betrachtet werden. Kleine Forschungsprojekte und Studien – sogenannte Drittmittelprojekte - führt das Netzwerk mittlerweile durch. Zum Beispiel steigt das Interesse am Thema auch in benachbarten Städten und Gemeinden. Eine Umfrage zum Beratungsbedarf in der Region brachte neue Erkenntnisse, auf die das Hessische Umweltministerium voraussichtlich mit der Einrichtung einer Landesberatungsstelle reagiert.
Eine weitere Studie unterstützte das Frauenreferat der Stadt Frankfurt am Main im Rahmen der Kampagne „Armut ist eine Frau". Mit narrativen Interviews wurden die Motive von Frauen für ihr Engagement in gemeinschaftlichen Wohnprojekten erhoben. Jede Geschichte ist einzigartig, aber man findet ganz klar einen roten Faden: Wohnprojekte mildern die Folgen von Schicksalsschlägen, sie können Armut kompensieren, schützen vor Einsamkeit und erhöhen die Lebensqualität.
Das jüngste externe Projekt in Kooperation mit dem Netzwerk Leipziger Freiheit und der Mitbauzentrale München brachte wertvolle Erkenntnisse fürs Konzeptverfahren. Die Koordinations- und Beratungsstelle profitiert davon, wenn es künftig um Ausschreibungen in Neubaugebieten geht. Ein bisher vermeintlich unüberwindliches „geht nicht!" verliert seinen Schrecken, wenn man erfährt, was in anderen Städten möglich ist.
Es ist nicht einfach, ein gemeinschaftliches Wohnprojekt auf die Beine zu stellen: Trotzdem gibt es bereits eine ganze Reihe davon. Viele Initiativen und Projekte, die zum Netzwerk Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen gehören, möchten sich Ihnen auf den folgenden Seiten vorstellen. Lassen Sie sich einladen in den Neubau in der Pfortenstraße in Fechenheim, in den Garten der Preungesheimer Ameisen oder zur gegenseitigen Unterstützung bei der Wohngemeinschaft unterm Dach in Aja's Gartenhaus. Sie werden entdecken, wie phantasievoll junge Frankfurter Familien ihr Haus gestaltet haben und warum es sich lohnt, sich bei Initiativen in den Neubaugebieten zu engagieren.
Sammeln Sie Eindrücke, beginnen Sie zu planen. Wir sehen uns dann – beim nächsten Infoabend für Neuinteressierte des Netzwerks Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen.

KONZEPTVERFAHREN, LIEGENSCHAFTSFONDS UND NEUBAUGEBIETE

In Frankfurt steigt der Bedarf nach innovativen, selbstorganisierten und gemeinschaftlichen Wohnformen, wie in vielen anderen Städten auch. In den vergangenen Jahren wurden jedoch nicht viele Projekte umgesetzt. Der Flaschenhals war in Frankfurt stets der Zugang zu geeigneten Liegenschaften. Entweder wurden sie per Höchstpreisverfahren vergeben, was lediglich höchste Kauf- und Mietpreise fördert oder die Wohninitiativen waren nicht schnell genug im Wettbewerb mit gewerblichen Akteuren. Mitunter wurden auch Vergabeentscheidungen getroffen, ohne dass die Gruppen je eine Chance hatten, „ihren Hut in den Ring zu werfen“. Lange führten derartige Wettbewerbsbedingungen zur strukturellen Benachteiligungen von Baugruppen, Selbstnutzern und Wohninitiativen.

Um trotz dieser Lage weiterzukommen, half ein Blick in andere Städte. In Kooperation mit dem FORUM Gemeinschaftliches Wohnen e.V. – Bundesvereinigung führte das Netzwerk eine Studie durch, die das Bundesfamilienministerium unterstützte. Das Ergebnis: Vor allem in Hamburg, Berlin, Tübingen und München ist das Konzeptverfahren der Schlüssel, warum dort zum Teil seit Jahrzehnten regelmäßig gemeinschaftliche Wohnprojekte gebaut werden können. Liegenschaften konnten auf diese Weise dem spekulativen Immobilienmarkt entzogen werden, um langfristig bezahlbaren, sozialen und innovativen Wohnungsbau zu fördern. Die dortigen Verfahren und ihre Effekte wurden deshalb in einer Broschüre dokumentiert – und zur weiteren Nachahmung empfohlen.

Im Zuge dessen beschloss die Stadt Frankfurt, einen Liegenschaftsfonds als Instrument der Stadtentwicklung einzurichten. Das Ziel ist, brachgefallene oder mindergenutzte Liegenschaften als Potenziale für den Wohnungsbau zu erschließen und sie im Konzeptverfahren für gemeinschaftliches und genossenschaftliches Wohnen zur Verfügung zu stellen. Auf diese Weise sollen zudem städtebauliche Missstände beseitigt werden.

Im Jahr 2015 wurden in einem ämterübergreifenden Arbeitskreis die Vorgehensweisen abgestimmt und die ersten Liegenschaften zur Vergabe vorbereitet. Im März 2016 war dann Premiere: Zwei benachbarte, ehemalige Bürogebäude in der Niddastraße wurden im Konzeptverfahren zum Festpreis ausgeschrieben. Inzwischen sind die vom Beirat ausgewählten NiKa e.V. und Niddastern GmbH & Co. KG intensiv mit dem Umbau befasst. Somit kam nicht die Bewerbung mit dem höchsten Gebot zum Zug, sondern die am besten geeignete Wohninitiative bzw. die mit dem besten Konzept für diesen Ort. Inzwischen fanden zusätzliche Ausschreibungen statt und im Planungsdezernat sind weitere in Vorbereitung. Besonders erfreulich ist, dass künftig in Neubaugebieten regelmäßig Flächen per Konzeptverfahren ausgeschrieben werden.

WIE KÖNNEN SICH INTERESSIERTE GRUPPEN BETEILIGEN?

Als ersten Schritt sind selbstorganisierte Wohninitiativen aufgerufen, sich beim Netzwerk registrieren zu lassen:
www.gemeinschaftliches-wohnen.de/konzeptverfahren/ausschreibungen/

Einerseits erhält eine Gruppe somit stets alle aktuellen Informationen. Andererseits kann durch die Angaben in der Registrierung der Bedarf, z.B. Größe oder gewünschte Lage ausgewertet werden. Sobald ein ämterübergreifender Arbeitskreis die Vorbereitungen für eine Liegenschaft oder ein Neubaugebiet abgeschlossen hat, werden alle Wohninitiativen per Email informiert. Alle Wohninitiativen erhalten das Exposé mit Angaben zum Festpreis und Kriterien zum Auswahlverfahren sowie eine Einladung zur Informationsveranstaltung. Dort können Rückfragen zum Verfahren und zur Liegenschaft gestellt werden und es gibt die Gelegenheit, dass sich noch einzelne Interessierte und Gruppen finden können. Freilich können sich auch nicht registrierte Gruppen beteiligen.

In der Bewerbung soll eine Wohninitiative ihr Konzept auf maximal 10 Seiten darstellen. Die standortspezifischen Kriterien werden zu jeder Ausschreibung festgelegt, wobei es ausdrücklich kein Architekturwettbewerb mit komplexen Zeichnungen und aufwändigen Modellen ist. Vielmehr soll die selbstorganisierte Wohninitiative ihr Konzept, Gruppenzusammensetzung, Raumprogramm, Nutzungen, Ziele, Angebote und Kooperationspartner beschreiben. Bei Ausschreibungen in Neubaugebieten müssen Prioritäten für Standorte und die beabsichtigte Größe des Projekts angegeben werden. Besonders beachtet wird die Frage, ob die Wohninitiative eine geeignete Rechtsform auswählt, die Finanzierung des Bauprojekts schaffen kann und mit geeigneten Fachleuten kooperiert.

Nach drei Monaten muss die Bewerbung abgegeben sein und der Beirat tritt in Aktion. Die sieben besten Wohninitiativen werden zur Präsentation eingeladen, um offene Fragen zu klären. Der Beirat entscheidet anschließend über die Vergabe. Dann übernimmt die Geschäftsstelle im Amt für Wohnungswesen die Anhandgabephase, so dass nach einem Jahr der (Um-)Bau beginnen kann.

Sofern eine Wohninitiative eine Liegenschaft gefunden hat, die nutzbar wäre, die sie aber nicht selbst entwickeln will, so kann die Information an die Koordinations- und Beratungsstelle des Netzwerks oder die Geschäftsstelle im Amt für Wohnungswesen gesendet werden. Auch wenn jemand eine Liegenschaft besitzt, die sich für ein gemeinschaftliches Wohnprojekt eignet, so wäre zu prüfen, ob sie der Liegenschaftsfonds erwerben und ausschreiben kann – oder ob Eigentümer/innen sie ins Konzeptverfahren geben wollen, damit die Wohninitiative mit dem besten Konzept die Liegenschaft pachten oder kaufen kann.

KONTAKT

Amt für Wohnungswesen
Geschäftsstelle Liegenschaftsfonds
Holger Baldauf
holger.baldauf@stadt-frankfurt.de
069 – 212 35395

Auf diesen Netzwerk-Seiten findet man Informationen zum Konzeptverfahren für gemeinschaftliche Wohnprojekte: www.gemeinschaftliches-wohnen.de/konzeptverfahren

Die Studie „Vergabeverfahren“ des FORUMs kann auf der Netzwerk-Website heruntergeladen werden, ebenso wie der erste bundesweite Erfahrungsaustausch zum Konzeptverfahren:
www.gemeinschaftliches-wohnen.de/konzeptverfahren/bundesweit/

netzwerk frankfurt für gemeinschaftliches wohnen

WOHNINITIATIVEN

Die Wohninitiativen sind noch auf der Suche nach einem geeigneten Grundstück bzw. Objekt oder sie stehen kurz davor, mit Planung und Bau beginnen zu können.

Fast alle Wohninitiativen sind offen für engagierte Interessierte.

Seite

WOHNINITIATIVEN

3(T)RAUM
Leonie Kling, leonie.kling@gmx.de

AUGENHÖHE – CAMPUS
SPZ e.V. / Haus Aja Textor-Goethe
augenhoehe@haus-aja.de

10 **BAUGRUPPE LEBENSRÄUME**
info@baugruppe-lebensraeume.de

12 **FREUNDE FÜRS LEBEN E.V.**
www.freundefuersleben.de
infofreunde@web.de

FREUNDESKREIS
freundeskreis.ffm@gmail.com

14 **GLAUKE**
Sabine Labenz, sablab@web.de

16 **GLOBALOKAL – WOHNEN UND WIRKEN E.V.**
www.GlobaLokal.org, info@GlobaLokal.org

18 **INITIATIVE ZUKUNFT BOCKENHEIM**
www.zukunft-bockenheim.de
kontakt@zukunft-bockenheim.de
Anette Mönich, 069 – 71 91 49 44

20 **LEBEN IM MOSAIK (LIMO) E.V.**
kontakt@limo-wohnprojekt.de

22 **METROPOL E.V.**
gruppe-metropol@web.de

24 **MOSAIK AM ERLENBACH**
LySteinmacher@aol.com,
Lydia Steinmacher-Hofmann, 06101 – 43 89 0

MOVE
hans.herzer@t-online.de

26 **PROJEKTGRUPPE DIALOG**
heikefarr@web.de, waltraud-vollmer@web.de

28 **PROJEKTGRUPPE PHILOSOPHICUM**
www.philosophicum.org
philosophicum@wohngeno.de

QUR'AN-ÖKONOMIE-PROJEKT
ayse@demir.one

30 **RAUM X**
alle.raum-x@gmx.de
Bernd Wischert, 06192 – 86 81

32 **REGENBOGENHAUS**
www.frankfurt-aidshilfe.de

SIKS – WOHNPROJEKT
wohnprojekt.siks@gmail.com

34 **SOLIDARISCHES WOHNEN IN FRANKFURT UND UMGEBUNG E.V.**
www.sowo-ffm.org, info@sowo-ffm.org

UNDER CONSTRUCTION E.V.
underconstruction@gmx.net

URBAN FAMILIES
philip.hammer@googlemail.com

36 **WIR LEBEN EINE IDEE**
Edith Itta, itta.deister@t-online.de

38 **WOHNBAR:FFM**
Petra Dowidziak, dowidziak@web.de

WOHNFREUNDE E.V.
wohnfreunde-ev@gmx.de

40 **WOHNKULTUR E.V.**
wohnkultur-frankfurt@gmx.de

42 **WOHNPROJEKT SONNENSCHEIN**
hl.2011@hotmail.de, dattner@hotmail.com

44 **WOHNTRAUM FRANKFURT**
WohnTRaum.Info@t-online.de, 0179 – 82 92 644

ZIMMERFLUCHTEN
Hans-Jörg Beck-Folten, zimmerfluchten@hjbf.de

WOHNINITIATIVEN

WÜRDE UND FREIHEIT DER PERSON

GLEICHBERECHTIGUNG UND GESCHWISTERLICHKEIT SIND GRUNDPFEILER UNSERER GEMEINSCHAFT

Die Baugruppe LebensRäume ist eine Gruppe von schwulen Männern mit individuellen und gemeinschaftlichen Lebens- und Wohnbedürfnissen, die selbstorganisiert bauen möchten.

Wir wollen einen Lebensraum für mehrere Generationen in unterschiedlichen Lebensformen schaffen, der auch in Krisen und Krankheit trägt.

Baugruppe LebensRäume
individuell • gemeinschaftlich • selbstorganisiert

Wir sind dem Geist der Menschenrechte verpflichtet. Die Würde und Freiheit der Person, die Gleichberechtigung und Geschwisterlichkeit sind Grundpfeiler unserer Gemeinschaft.
Wir respektieren und wertschätzen die Vielfältigkeit der Menschen im Bezug auf ihre Herkunft, den sozialen, gesundheitlichen und wirtschaftlichen Status, ihre kulturelle Prägung, weltanschauliche und religiöse Haltung, ihre sexuelle Orientierung, Beeinträchtigung und Behinderung, Familienstand und Alter.
Wir sind offen für Schwule, Lesben, Transgender, ... die ein selbstbestimmtes, diskriminierungsfreies Wohnen und Leben führen wollen.
Wir streben die Einbindung in das soziale Gefüge des Stadtteils an, um Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung oder Herkunft entgegen zu wirken.
Wir wollen einen Beitrag zur Bau- und Wohnkultur aus ökologischer und ökonomischer Sicht leisten.

Seit August 2015 sind wir unter dem Namen Baugruppe LebensRäume Mitglied im „Netzwerk Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen e.V.“

Als Rechtsform ab der Projektrealisierung haben wir uns für die GmbH & Co. KG entschieden.

Die Gruppenmitglieder kommen aus Kolumbien, Weißrussland und Deutschland.
Wir gehören unterschiedlichen Kulturen, Weltanschauungen und Religionen an.

Alle haben eine Emanzipationsgeschichte als schwule Männer und engagieren sich zivilgesellschaftlich in der LGBTI-Emanzipationsbewegung, in der Lokalpolitik, im Sportverein, in Kirchen und in der Hilfe für Migranten.

Unsere Baugruppe LebensRäume kooperiert mit der AIDS-Hilfe Frankfurt e.V. und den Rainbow Refugees Frankfurt.

Unsere Baugruppe LebensRäume ist offen für interessierte Menschen, die sich durch unser Konzept angesprochen fühlen.

WEITERE INTERESSIERTE GESUCHT

KONTAKT

BAUGRUPPE LEBENSRÄUME
für gemeinschaftliches Wohnen
Burkhard Cramer
info@baugruppe-lebensraeume.de

WOHNINITIATIVEN

EIN ZUHAUSE SCHAFFEN. INKLUSIVES LEBEN UND WOHNEN.

ALLE INKLUSIVE – DENN „ALLE“ MEINT ALLE – OHNE AUSNAHMEN!

Das ist unsere Überzeugung und Grundhaltung, die gestützt wird von der UN-Behindertenrechtskonvention. Diese ist der Kern unseres inklusiven Wohn- und Lebensprojektes, das wir für unsere Kinder mit Behinderung ins Leben gerufen haben. Unsere Kinder sollen auch als Erwachsene gleichberechtigt in der Gesellschaft alle Menschenrechte und Grundfreiheiten ausüben können.

Unser Ziel ist ein inklusives, generationenübergreifendes Zuhause, das nicht auf eine spezifische Behindertengruppe ausgerichtet ist, sondern behinderten und nichtbehinderten Menschen eine gemeinsame Wohnform bietet.

Wer wir sind, was uns bewegt
Wir sind eine Gruppe von elf befreundeten Familien, deren gemeinsames Anliegen es ist, die spätere Wohnsituation ihrer Kinder und Jugendlichen mit unterschiedlichen Behinderungen möglichst optimal zu gestalten. Unsere Familien kennen sich schon viele Jahre; unsere Kinder und uns verbinden Freundschaft und gemeinsame Werte.

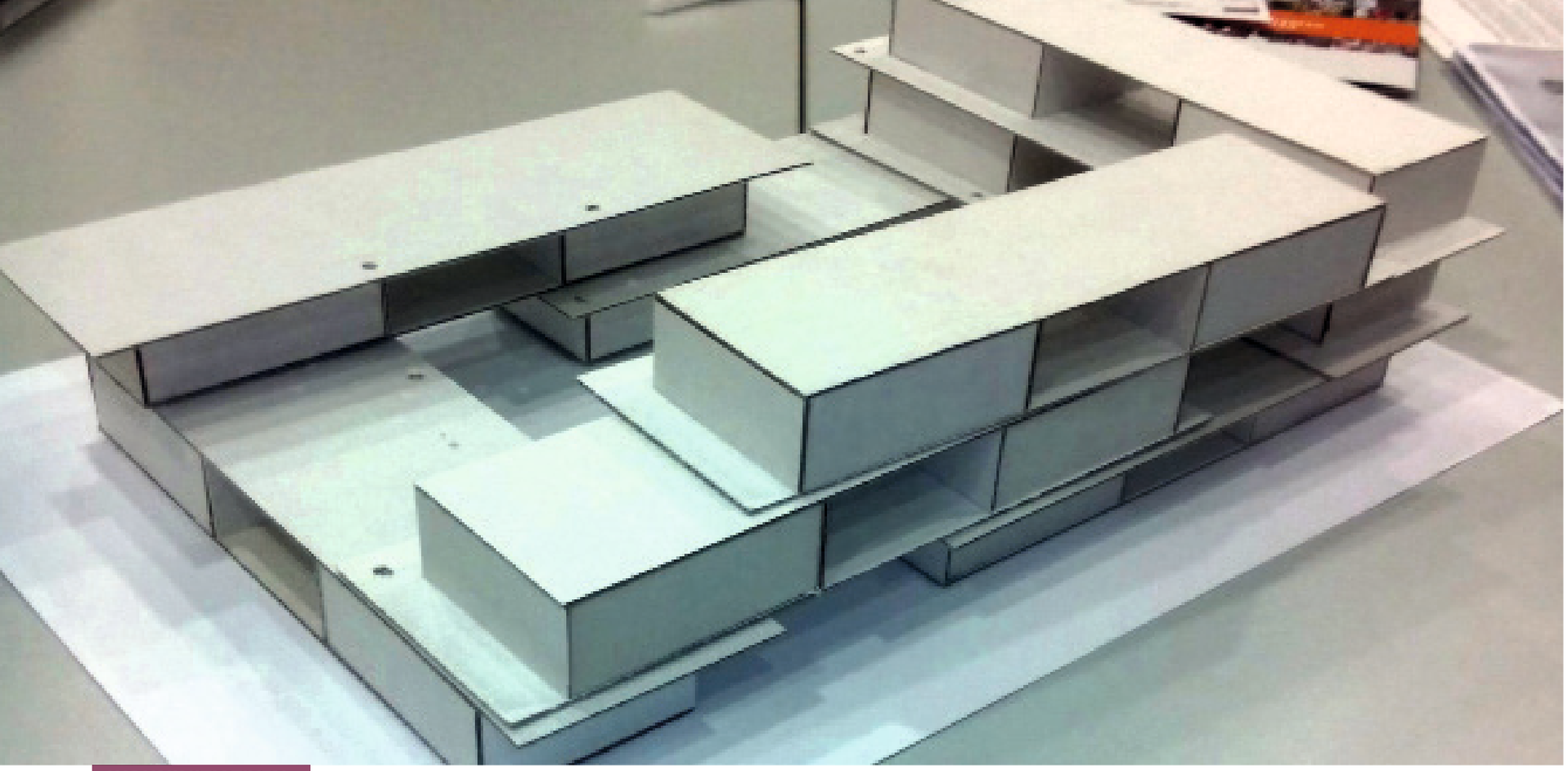
Lebenslanges Lernen durch die „Konduktive Förderung nach Petö“
Wir wollen für unsere Kinder ein lebenslanges Lernen, keinen rapiden Abbau der Fähigkeiten, sobald das Elternhaus verlassen wird. Ein Erhalten der im Kinder- und Jugendalter oft mühsam erworbenen Alltagskompetenzen bedarf aber einer permanenten Förderung im Erwachsenenalter. Daher möchten wir die aus Ungarn stammende „Konduktive Förderung nach Petö“, eine ganzheitliche Methode zum Erlernen eines möglichst selbstbestimmten Lebens, als festen Bestandteil in unsere Wohngemeinschaft integrieren.

Unsere Vision
Wir wollen, dass unsere Kinder auch als Erwachsene das aktive Leben, das sie aus ihren Elternhäusern gewohnt sind, in der Mitte der Gesellschaft fortführen können und lebenslange Förderung und Anregung erhalten. Sie sollen ihr Leben möglichst unabhängig und selbstbestimmt führen können im Rahmen größtmöglicher Teilhabe.
In unserer Vision ist das Haus, in dem unsere Kinder mit Behinderung später leben werden, ein fröhlicher, lebendiger Ort der Begegnung, in dem Freunde und Verwandte ein– und ausgehen. Wir streben eine Wohngemeinschaft an, in der das Leben steckt, mit vielen Begegnungsmöglichkeiten und gemeinsamen Aktionen im und rund um das Haus, eingebunden in die Nachbarschaft und das jeweilige Stadtviertel.

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

Freunde für's Leben e.V
Britta Jung
Telefon 0178.84 58 389
E-Mail infofreunde@web.de
www.freundefuersleben.de



WOHNINITIATIVEN

GLAUKE

RÄUME FÜR UNKOMPLIZIERTE BEGEGNUNG UND KREATIVITÄT

„Glauke“ sind derzeit sechs Parteien, Paare und Einzelpersonen, alle mit Kindern, die jedoch in den nächsten Jahren das gemeinsame Zuhause verlassen werden. Die meisten von uns kennen sich schon lange aus unmittelbarer Nachbarschaft.

Wir möchten nun unsere Talente neu bündeln und daraus etwas Anderes, Neues schöpfen. Mit unserem gemeinsamen Wohnprojekt wollen wir uns dafür die nötigen Räume schaffen – Räume für unkomplizierte Begegnung und Kreativität innerhalb der Gruppe sowie mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Quartiers. Mit den geplanten Gemeinschaftsflächen können Ideen dann auch zügig und unaufwändig umgesetzt werden.

Unser Wohnprojekt soll aber auch über die aktive Lebensphase hinausreichen und uns allen ein möglichst selbstbestimmtes und würdiges Altern und eine Pflege im eigenen Zuhause ermöglichen.

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

Glauke
Sabine Labenz
sablab@web.de

WOHNINITIATIVEN

KULTURELLES
UND SOZIALES ZUSAMMENWACHSEN

EIN INKLUSIVES WOHNPROJEKT ZUR FÖRDERUNG DER WILLKOMMENS- UND ANERKENNUNGSKULTUR

Die deutsche Gesellschaft durchläuft einen vielschichtigen Wandel hinsichtlich der demografischen Struktur, aber auch durch die Auswirkungen der Globalisierung. Diese Themenbereiche adressiert die Projektinitiative **GlobaLokal**.

Der Name steht für den Geist des Vorhabens. **Global** drückt aus, dass die Mitglieder der Initiative als Gäste im globalen Kontext oder in Deutschland wertvolle Erfahrung in Integrationssituationen und kulturellem Austausch gesammelt haben. **Lokal** bedeutet gemeinschaftliches Wohnen für die Mitglieder unserer Initiative und die Möglichkeit zum Kurzzeitwohnen für Menschen aus anderen Kulturbereichen (Newcomer).

GlobaLokal strebt die Verbindung von gemeinschaftlichem Wohnen mit Aktivitäten zum kulturellen Austausch an. Damit wird ein Beitrag zum kulturellen und sozialen Zusammenwachsen in der Gesellschaft geleistet. Es wird ein inklusiver Ansatz verfolgt, bei dem durch Engagement im unmittelbaren Wohnumfeld Polarisierungen nach Herkunft, Alter und Behinderung abgebaut werden.

Das Projekt hat folgende Zielsetzung:

WOHNEN

- Nachbarschaftliches Wohnen mit Wohneinheiten:
  - für Mitglieder von GlobaLokal
  - als Übergangswohnungen für Newcomer
- Barrierefreie, ökologische und kostengünstige Bauweise
- Ressourcenschonende Maßnahmen (Car-Sharing, regenerative Energien, gemeinsame Raumnutzung etc.)

BISHERIGE SCHRITTE IM BEREICH WOHNEN

- 2015 unterzeichnete GlobaLokal ein Rahmenabkommen mit dem Volks- Bau- und Sparverein Frankfurt eG (VBS).
- GlobaLokal ist Mitglied im **Netzwerk Frankfurt für Gemeinschaftliches Wohnen e.V.** und registriert im **Liegenschaftsfonds** der Stadt Frankfurt.
- GlobaLokal hat sich für das Wohnen auf dem Kulturcampus Bockenheim qualifiziert. Das Konzept sieht dort für GlobaLokal vor:
  - 20 Wohneinheiten für Mitglieder der Gruppe GlobaLokal Bockenheim
  - Drei WG-Wohnungen für den Bereich Übergangswohnen für Newcomer
  - Umsetzung geplant für 2020
- In Kooperation mit dem DRK ist das erste Wohnprojekt von GlobaLokal in Schwanheim geplant.
- Kontinuierliche Prüfung weiterer Angebote z. B. aus dem Liegenschaftsfonds

WIRKEN

- Interkulturelle Starthilfe zur Teilhabe (IST); Dienstleistungen für Menschen in einem Kulturraumwechsel, insbesondere:
  - Empfang
  - Unterstützung bei Wohnungssuche und Umzug
  - Administrative Unterstützung (z.B. Formalitäten und Behördengänge)
  - Unterstützung der soziale Teilhabe (z.B. Sprachbegleitung, Integrationsförderung im gesellschaftlichen Umfeld, Gesundheitswesen, Infrastruktur etc.)
- Öffentliche Bildungsarbeit; Förderung des sozialen und globalen Lernens, sowie des kulturellen Austauschs.

BISHERIGE SCHRITTE IM BEREICH WIRKEN

- 2014 wurde GlobaLokal e.V. als gemeinnütziger Verein gegründet
- GlobaLokal e.V. ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband
- 2016 koordiniert GlobaLokal in Zusammenarbeit mit Projekt Moses e.V. und DRK ein Mentoringprojekt. Aktuell werden etwa 30 Flüchtlinge Unterschiedlicher Herkunft bei der Integration unterstützt.

INTERESSIERTE GESUCHT

KONTAKT

GlobaLokal e.V.
Erika Schulz
Tel.: 0176 – 98 74 41 44
erika.schulz@GlobaLokal.org
www.GlobaLokal.org

WOHNINITIATIVEN

INITIATIVE ZUKUNFT BOCKENHEIM

DIE STADT GEHÖRT ALLEN!

Wir brauchen in Bockenheim soziale und nachbarschaftliche Impulse.

Wohnen in Gemeinschaft kann das Schaffen von günstigem Wohnraum stark fördern. Die Initiative Zukunft Bockenheim ist Mitglied im Netzwerk, weil sie für bezahlbaren Wohnraum im Stadtteil Bockenheim kämpft und gleichzeitig Nachbarschaft und solidarisches Miteinander für unabdingbaren Bestandteil des Lebens in der Stadt hält.

Die Initiative Zukunft Bockenheim betreibt seit 2009 in der Leipziger Straße 91 das Stadtteilbüro Bockenheim.

Ursprünglich wurde das Stadtteilbüro mit dem Schwerpunkt eingerichtet, Transparenz in die Planung des Campus Bockenheim zu bringen und den Bürgern die Möglichkeit der aktiven Gestaltung und Begleitung der Planung zu geben. Das Büro wurde aus Mitteln der Bürger des Stadtteils angemietet und eingerichtet, das Büro ist unabhängig und die Arbeit im Büro ist ehrenamtlich. Die großzügigen Öffnungszeiten sind aufgrund des hohen Engagements der Bürger möglich.

Das Stadtteilbüro wird von Anfang an von vielen Bürgern auch als „niedrigschwelliges" öffentliches Angebot genutzt, viele unterschiedliche Klagen, Beschwerden jedoch auch Vorschläge und Initiativen kommen im Stadtteilbüro zusammen. Neben der Befassung mit dem Campus Areal und dem Thema bezahlbarer Wohnraum entstanden hier auch Gruppen, die entweder als Wohnprojekt oder Nachbarschaftliches Projekt neue Ansätze zum Thema Urbanes Leben entwickelt haben. Das Stadtteilbüro leistet zudem wichtige Koordinationsarbeit im Netzwerk „Bockenheim mit Flüchtlingen", das Ende 2015 als starke Solidargruppe gegründet wurde. Begleitung und Unterstützung von Geflüchteten in den Bereichen Schule, Spracherwerb, Unterstützung bei Wohnungssuche, Kooperation mit Gruppen, die Rechtshilfe leisten und Unterstützung im Asylverfahren – bei der Arbeitssuche sind die Bereiche, die wir versuchen zu fördern und zu koordinieren.

Bockenheim ist ein Stadtteil, der stark von Verdrängungsmechanismen auf dem Wohnungsmarkt bedroht ist. Neben der Abwehr der Vertreibung durch die Aufwertung ganzer Straßenzüge gilt es an Konzepten und Projekten für Neues Wohnen zu arbeiten: Wohnraum zu schaffen, der für untere und mittlere Einkommen auch bewohnbar ist und dessen Mieten bezahlbar sind: Für Alt- und Neubürger! Getreu dem Motto: Die Stadt gehört Allen! gehören für uns sozialer Wohnungsbau und gemeinschaftliches, nachbarschaftliches Wohnen zusammen.

INITIATIVE ZUKUNFT BOCKENHEIM
STADTTEIL-INFORMATIONSBÜRO

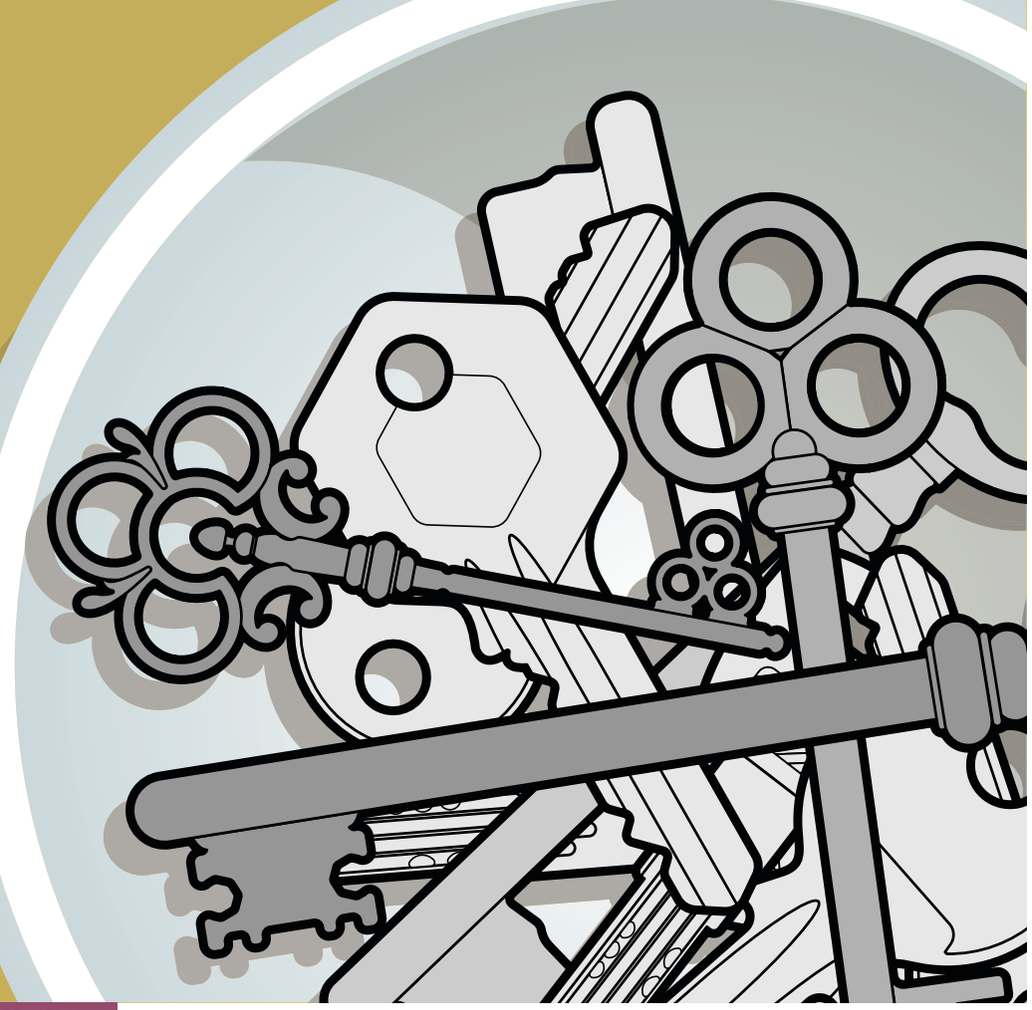
OFFEN FÜR INTERESSIERTE

KONTAKT

Initiative Zukunft Bockenheim
Stadtteilinformationsbüro
Leipziger Straße 91
60487 Frankfurt am Main
Tel.: 069 -71 91 49 44
kontakt@zukunft-bockenheim.de
www.zukunft-bockenheim.de

ÖFFNUNGSZEITEN
Dienstag – Freitag 17 bis 19 Uhr
Samstag nach Absprache

Das Büro in der Leipziger Straße kann bei Interesse gegen eine Nutzungsgebühr auch von weiteren Gruppen genutzt werden. Anfrage bitte im Stadtteilbüro.



WOHNINITIATIVEN

GEMEINSCHAFTLICHES LEBEN IM MOSAIK

AUF DEM WEG ZU EINER GRÖSSEREN HAUSGEMEINSCHAFT

Hervorgegangen aus zwei großen Wohngemeinschaften im Frankfurter Bahnhofsviertel sind wir – aktuelle und ehemalige WG-MitbewohnerInnnen, Freunde und Freundes-Freunde – zu einer Gruppe von rund 20 Menschen herangewachsen, die dauerhaft in einer Gemeinschaft miteinander leben wollen.

Unser Gemeinschaftsgefühl geht weit über eine normale „Nachbarschaft“ hinaus und wächst zu einem bunten Mosaik aus Singles, Paaren und Familien mit Kindern zusammen – die Selbstverständlichkeit des gemeinsamen Seins, individueller Freiräume sowie der Beiträge zum Beisammensein und eines gegenseitigen Verantwortlichkeitsgefühls sind wesentlich hierfür.

Auch in der derzeitigen Konstellation teilen wir bereits viel miteinander. Unsere Wohnzimmer und Küchen sind belebter und offener Raum des alltäglichen Beisammenseins für uns und unsere NachbarInnen und FreundInnen. Spontane Begegnungen und Aktivitäten wie gemeinsames Kochen & Essen, Sport, Spieleabende, Wohnzimmerkonzerte, Partys, Ausflüge und Reisen gehören zu unserer gemeinsamen Lebensgestaltung.

So genießen wir unseren bunten Alltag – das Leben im „permanenten Ausnahmezustand“.

Darauf wollen wir aufbauen und uns langfristig weiterentwickeln – auf mehr Wohnfläche und mit vielfältigeren Entfaltungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Unser Ziel ist es, in einer inklusiven, heterogenen und solidarischen Wohn- und Lebensgemeinschaft ein dauerhaftes Zuhause für Menschen aller Generationen zu schaffen. Wir wollen nachhaltig, kreativ und engagiert leben, und ein Lebensumfeld schaffen, in dem jedeR MitbewohnerIn sich geborgen und akzeptiert fühlt. Gemeinsames Sein und Erleben muss nicht aktiv organisiert sein, sondern ist integraler und gelebter Bestandteil des Zusammenlebens. Nicht zuletzt wollen wir, aus dieser starken Gemeinschaft heraus, Freiräume für vielfältige kulturelle, (bildungs-)politische und soziale Initiativen schaffen und damit das Leben und den öffentlichen Raum im Stadtteil mitgestalten.

OFFEN FÜR INTERESSIERTE

KONTAKT

Leben im Mosaik (LIMO)
kontakt@limo-wohnprojekt.de

WOHNINITIATIVEN

„WIR GEBEN AUFEINANDER ACHT!“

Ohne ihre Individualität aufzugeben, wollen die Mitglieder der Gruppe Metropol verbindlich und verantwortungsvoll miteinander umgehen und erklären sich zu gegenseitiger Hilfe und Unterstützung bereit. Im künftigen Wohnprojekt sollen alle BewohnerInnen ein selbstständiges Leben bis ins hohe Alter führen können.

Die Gruppe plant ein gemeinschaftliches und generationsübergreifendes Wohnprojekt in Frankfurt mit 20 bis 30 Wohnungen (neben frei finanzierten auch geförderte). Es soll offen sein für Singles, Paare und Familien, Menschen unterschiedlicher Altersstufen, mit und ohne gesundheitliche Beeinträchtigungen, unabhängig von Konfession, Einkommen und nationaler Herkunft. Sowohl das Zusammenleben von Jung und Alt, als auch die Bedarfe von älteren Bewohnerinnen und Bewohnern sind der Gruppe dabei ein besonderes Anliegen.

Das Projekt der Gruppe soll umgesetzt werden in Kooperation mit einer gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft oder Genossenschaft. Dabei sollen Mitsprache und Selbstverwaltung garantiert sein. Nach dem Motto „Gemeinsam aktiv und mittendrin!“ ist den Mitgliedern die Lage ihrer Wohnungen sehr wichtig: möglichst zentral, mit guter Infrastruktur und Verkehrsanbindung.

In der Gruppe Metropol haben sich Menschen aus unterschiedlichen Berufsfeldern und Lebenszusammenhängen gefunden. Die Idee zur Gründung entstand im Sommer 2010, die Gründung des Vereins „Gruppe Metropol – Wohnen in Gemeinschaft e.V.“ folgte im Februar 2012. Ziel der Gruppe ist die Umsetzung von innovativen Wohnformen, die der Isolation von Menschen entgegenwirken und Unterstützung und Anregung bieten. Offene Angebote sollen ins Wohnquartier ausstrahlen und zur Gestaltung eines lebendigen Viertels – inklusiv für alle - beitragen.

Ehrenamtlich wollen sich die Vereinsmitglieder in die sozialen Strukturen im Stadtteil bzw. Wohnumfeld einbringen und neue, am Bedarf des Viertels orientierte Angebote entwickeln sowie eine nachhaltige Lebensweise fördern.

Die Gruppe trifft sich regelmäßig im Plenum, veranstaltet Gemeinschaftsbildungstage, ist aktiv in Arbeitsgruppen und verabredet sich zu Freizeitunternehmungen. An monatlichen Info-Abenden und bei offenen Unternehmungen kann man die Gruppe näher kennen lernen. Die Mitglieder hoffen, den Metropol-Traum möglichst bald verwirklichen zu können und nehmen alle gerne auf, die aktiv mitmachen möchten.

OFFEN FÜR AKTIVE INTERESSIERTE

KONTAKT

Gruppe METROPOL e.V.
gruppe-metropol@web.de
www.gruppe-metropol.de

WOHNINITIATIVEN

WO IST DER ORT
FÜR EIN LEBENSLANGES ZUHAUSE?

Wenn sie in Nieder-Erlenbach ein geeignetes Grundstück finden würden, dann ließe sich ihr Projekt recht zügig umsetzen. Die Initiative „Mosaik am Erlenbach“ kann den möglichen Bauträger sogar schon nennen. Das Gemeinnützige Siedlungswerk (GSW) ist interessiert. Ebenso versprach die Stadt Frankfurt Unterstützung.

Vorausgesetzt, es gäbe eine Grundfläche von 1500 bis 2000 Quadratmeter Größe in Nieder- Erlenbach, die nicht bereits verplant ist.

Und auf der man ein zwei- oder dreigeschossiges Gebäude bauen darf. Denn das, was die 2007 ins Leben gerufene Initiative geplant hat, ist stimmig. Warum nicht schon im mittleren Lebensalter ein Wohnprojekt für gemeinschaftliches und selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter umsetzen? Das fragten sich rund zehn Mitglieder zwischen Mitte 50 und Mitte 70. Und zwar eines, in dem auch noch eine Wohn- und Pflegegemeinschaft für demenzkranke Menschen Platz findet.

Der Plan: Zwölf bis 17 barrierefreie Wohnungen unterschiedlicher Größe und ein Gruppenraum fürs gemeinschaftliche Wohnen liegen in einem Teil des Gebäudes. Im anderen ist die Wohn- und Pflegegemeinschaft für Demenzkranke untergebracht. Für sie denkt die Initiative an einen kompetenten Träger, etwa eine kirchliche Organisation und an professionelle Pflegekräfte.

In jedem Fall soll es familiär zugehen und liebevoll. Gemeinsame Interessen und Unternehmungen sollen gepflegt werden. Mosaik am Erlenbach möchte ein lebenslanges Zuhause sein – in jedem Lebensalter.

WEITERE INTERESSIERTE UND GRUNDSTÜCK GESUCHT

KONTAKT

Mosaik am Erlenbach
Lydia Steinmacher-Hofmann
Tel.: 06101 - 43 89 0
LySteinmacher@aol.com

projektgruppe
dialog

gemeinschaftlich
& urban wohnen
in Frankfurt/Main

WOHNINITIATIVEN

PROJEKTGRUPPE DIALOG

WER WIR SIND
Wir sind eine Gruppe von Frankfurter Bürger*innen, die ihre eingetretenen Pfade verlassen und gemeinschaftlich wohnen möchten. Wir erleben unsere Gemeinsamkeiten und Unterschiede als Herausforderung und Bereicherung – wir schätzen die Vielfalt unserer Fähigkeiten und Möglichkeiten. Darüber miteinander im Dialog zu bleiben, sehen wir als Chance für unsere Gemeinschaft.

WAS WIR WOLLEN
Wir wollen in einer größeren Gemeinschaft von ca. fünfzig Menschen unterschiedlichen Alters leben und verschiedene Wohnformen – für Singles, große und kleine Wohngemeinschaften, Clusterwohnen – für alle Lebensphasen ermöglichen. Wir möchten unsere Interessen und Freuden, Sorgen und Nöte miteinander teilen können. Wir verstehen uns als Solidargemeinschaft, in der wir verantwortungsvoll und verbindlich miteinander leben wollen.

WAS WIR VORHABEN
Wir sind offen für neue Mitglieder und wir suchen Partner, mit denen wir unser Wohnprojekt im urbanen Raum Frankfurt realisieren können. Wir sind dabei, eine Trägergenossenschaft / Trägergesellschaft und Fördermöglichkeiten zu finden, denn viele von uns haben durchschnittliche bis niedrige Einkommen

WOHNEN IN DER STADT
Frankfurt ist eine lebendige Stadt mit Menschen unterschiedlicher Generationen, Herkunft und Einkommensgruppen. Das soll so bleiben! Wir setzen uns ein für bezahlbaren Wohnraum für Menschen mit niedrigen und mittleren Einkommen und stellen uns der Gentrifizierung entgegen.

IN ALLEN LEBENSPHASEN – GEMEINSAM LÖSUNGEN FINDEN
Alle Bewohner/innen haben gleiche Rechte – unabhängig von Status, Herkunft oder Einkommen. Wir wollen die Entscheidungen in unserem Projekt weitgehend im Dialog und im Konsens treffen.

UMWELTBEWUSST SEIN & RESSOURCEN SPAREN
Ökologisch leben erfordert Verantwortungsbewusstsein. Wir werden energieintensive Haushaltsgeräte und Fahrzeuge gemeinsam nutzen und setzen uns für die Ausweitung verkehrsberuhigter Zonen in unserem Quartier ein. Unseren individuellen Wohnraum möchten wir zugunsten von Gemeinschaftsräumen begrenzen.

LEBEN & ARBEITEN IM STÄDTISCHEN QUARTIER
Eine funktionierende Stadt/teil/gesellschaft braucht eine lebendige Nachbarschaft. Wir können als Anlaufpunkt und Ort der Begegnung entscheidend zu einem gelungenen urbanen Quartier betragen.

IM DIALOG SEIN
Wir gehen davon aus, dass wirkliche Dialogfähigkeit als Basis einer gelingenden Kommunikation gemeinsam erarbeitet werden muss. Deswegen begleitet der Dialogprozess unser Wohnprojekt von Anfang an.

OFFEN FÜR AKTIVE INTERESSIERTE

KONTAKT

projektgruppe dialog
Heike Farr, Waltraud Vollmer
heikefarr@web.de
waltraud-vollmer@web.de

WOHNINITIATIVEN

WIR MACHEN WEITER.

SOZIALE STRUKTUR DES STADTTEILS ERHALTEN, GILT AUCH FÜR PHILOSOPHICUM 2

Die Projektgruppe Philosophicum entstand 2011. Sie setzte sich für Erhalt und Nutzung des Gebäudes Philosophicum als Wohnprojekt ein. Das Gebäude blieb zwar erhalten, die Projektgruppe hat aber wenige Meter vor dem Ziel das Aus der Stadt bekommen. Unser Wohnprojekt konnte hier nicht reaiisiert werden. Lediglich hochpreisiger Wohnraum entstand. Die Stadt und die ABG haben den notwendigen Zeitrahmen zur Sicherung der Finanzierung des Projekts nicht eingeräumt und wenig später an einen privaten Investor verkauft. Überwiegend entstanden hier Mikroappartements (17 – 20 qm), die ab 520 Euro Kaltmiete zzgl. Nebenkosten vermietet werden.

KONSEQUENZEN AUS DEM SCHEITERN DES AUSGANGSPROJEKTS PHILOSOPHICUM

Dies war eine deutliche Aufforderung an uns alle, das Campus Areal nicht Investoren zu überlassen, sondern die Urbanität unserer Stadt und unseres Stadtteils zu erhalten und weiterzuentwickeln. Wir haben uns als Philosophicum Gruppe 2014 an der Ausschreibung der ABG für Wohnprojekte auf dem Campus beteiligt und erhielten für ein Wohnprojekt mit 150 Personen einen Zuschlag.

Aufgrund des immer drängender werdenden Bedarfs an günstigem, für die Mehrheit der Menschen in der Stadt bezahlbaren Wohnraums, wollen wir ausschließlich sozialen und geförderten Wohnungsbau schaffen. Im Erdgeschoss sollen Räume mit sozialer Nutzung und Stadtteilbezug entstehen. Ein Quartiersbüro, die positiven Erfahrungen mit dem Stadtteilbüro in Bockenheim nutzend, eine Kindertagesstätte, ein Kramer Archiv, ein Café und ein Waschsalon sollen nachbarschaftliche Bezüge aufbauen und stärken. Wie verfolgen das Ziel, die soziale Struktur des Stadtteils Bockenheim zu erhalten. Ziele sind Vielfalt, soziale und ethnische Mischung statt Sterilität, Monotonie und exklusive Quartiere für obere Einkommensbezieher.

UMDENKEN: NEUE WEGE IM WOHNUNGSBAU FÜR GÜNSTIGES BAUEN

Die Möglichkeiten günstigeren Bauens z. B. durch Vereinfachung von Bauvorschriften, Veränderung von Stellplatzverordnung und anderem begleiten wir und wollen beitragen, auch hier Veränderungen zu erreichen. So werden wir mit dem weitgehenden Verzicht auf PKW-Nutzung an einem Modellquartier mitwirken. Unsere Projektgruppe hat sich mit den anderen Wohnprojekten, die auf dem Campus leben wollen, auf den Weg gemacht, jetzt Planungssicherheit herzustellen. Wir brauchen verbindliche Zuweisungen zu Grundstücken, die Planung und Finanzierung ermöglichen. Gleichzeitig passen wir unser Philosophicum-Konzept den neuen Entwicklungen an.

OFFEN FÜR AKTIVE INTERESSIERTE

KONTAKT

Philosophicum Projektgruppe
Anette Mönich
Tel.: 069 – 707 23 80 oder
Tel.: 069 - 71 91 49 44 (Stadtteilbüro)
www.philosophicum.org

WOHNINITIATIVEN

MIT SPASS AN DER GEMEINSCHAFT
UND ENGAGEMENT DARÜBER HINAUS

Wir sind ein Freundeskreis von derzeit zwölf Personen besten Alters; unsere Kinder sind inzwischen flügge. Die Gruppe ist offen für jüngere und/oder ältere Neue; Kinder sind herzlich willkommen. Beruflich und biographisch kommen wir aus unterschiedlichsten Erfahrungsbereichen. Dadurch können und wollen wir uns vielfältig in unser zukünftiges Umfeld einbringen.

Das soziale Engagement unserer Gruppe richtet sich nach außen und nach innen. Der potenzielle Nutzen für die Allgemeinheit, der sich daraus ableitet, besteht schlicht darin, dieser erst dann zur Last zu fallen, wenn die Möglichkeiten gegenseitiger Solidarität und Unterstützung erschöpft sind. Unser Freundeskreis ist nicht vordergründig eine „Zweckgesellschaft“, deren Ziel sich in einer gemeinsam genutzten Immobilie mit „Frühstücksraum“ erschöpft. Aus diesem Grund gaben wir uns den Namen „Raum-X“ - ein von allen getragener Bereich für interne Aktivitäten wie Kochen, Essen und Feiern. Außerdem soll er Treffpunkt und Probier-Raum für eigene Ideen sein. Darüber hinaus soll der „Raum-X“ als Schnittstelle nach außen dienen. Interessierte aus zum Beispiel den Bereichen Kultur, Soziales, Sport und Kommunikation sind herzlich willkommen.

Voraussetzung für all das sind intelligent und flexibel konzipierte Räumlichkeiten, die an diese unterschiedlichen internen und externen Ansprüche anpassbar sind. Für die architektonische Gestaltung des „Raum-X“ ist in der Gruppe Knowhow vorhanden. Essenziell ist, dass der Bereich „Raum-X“ von Anfang an integraler Bestandteil der Planung ist.

Organisatorisch soll unser Bauprojekt unter dem Dach einer etablierten Frankfurter Baugenossenschaft durchgeführt werden, in die sich die Gruppenmitglieder im Rahmen ihrer unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten einbringen werden.

OFFEN FÜR AKTIVE INTERESSIERTE

KONTAKT

Raum-X
Bernd Wischert
Tel.: 06192 - 86 81
alle.raum-x@gmx.de

WOHNINITIATIVEN

MITTEN IM LEBEN – IM ZENTRUM DER STADT

INTEGRATIVES WOHNPROJEKT MIT UND FÜR SENIOREN UND HILFEBEDÜRFTIGE MENSCHEN DER LGBT*IQ COMMUNITY MIT KÖRPERLICHEN UND/ODER SEELISCHEN EINSCHRÄNKUNGEN

IDEE
Die AIDS-Hilfe Frankfurt e.V. hat jahrelange Erfahrung in der Betreuung und Pflege von Menschen mit HIV und AIDS. In unserem ambulanten Angebot „Betreutes Wohnen“ begleiten wir seit über 20 Jahren Menschen, die am Rande der Gesellschaft bzw. in schwierigen Verhältnissen leben, um ihnen zu helfen mit einer Erkrankung, die körperliche und / oder psychische Einschränkungen mit sich bringt, gut und zufrieden leben zu können.

Zur Hauptzielgruppe unserer Betreuten gehören schon immer homosexuelle Männer. Aus diesem Grunde unterstützten wir von Anfang an Gruppen wie 40+ oder die Initiatoren des „Altenpflegegayheimes“ in ihrem Anliegen für schwule Senioren ein gemeinschaftliches Wohnen ins Leben zu rufen.

In unserem Wohnprojekt sollen sowohl ältere schwule Männer mit und ohne HIV, sowie auch jüngere Menschen aus der LGBT*IQ Community zusammen leben können.

Gemeinsam ist beiden Gruppen: sie leben oft in Armut, Isolation und ohne familiäre Bindungen.

Ziel
Ein gemeinschaftliches Projekt unter Beteiligung der künftigen Nutzer mit Wohn- und Schutzraum für ältere schwule Männer, HIV-Infizierte und Menschen aus der Community, die von anderen Einschränkungen betroffen sind.

Zielgruppen
- Ältere homosexuelle Männer und deren Freunde
- HIV-Infizierte Menschen ohne adäquaten Wohnraum
- Jüngere Menschen mit körperlichen und seelischen Erkrankungen, die einen geschützten Wohnraum benötigen

Angebote
- Appartements / Wohnungen
- Betreutes Einzelwohnen nach Bedarf
- Ergotherapeutische Angebote
- Gemeinschaftsfördernde Angebote
- Angebote zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- Betreuung durch Fachkräfte und ehrenamtliche Buddys (Homeworker)
- Pflege und hauswirtschaftliche Serviceleistungen nach Bedarf

Ausstattung
- Bis zu 8 Appartements für schwule Senioren
- Bis zu 8 Appartements für andere Personen
- Barrierefrei
- Gemeinschafts- und Begegnungsräume

Lage
Im Herzen der Stadt Frankfurt mit guter Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel. Gerne in der Nähe anderer Wohnprojekte und in Kooperation mit der Baugruppe LebensRäume.

KONTAKT

REGENBOGENHAUS
achim.teipelke@ frankfurt.aidshilfe.de
www.frankfurt-aidshilfe.de

WOHNINITIATIVEN

INITIATIVE FÜR EIN GEMEINSCHAFTLICHES, SOLIDARISCHES WOHNPROJEKT

AUF DEM WEG ZUM HAUSPROJEKT DES MIETSHÄUSER SYNDIKATS

WER WIR SIND
Wir sind um die zehn Menschen zwischen wenigen Monaten und 45 Jahren, die Lust haben, gemeinsam in einem Haus zu leben. Unsere Gruppe ist bunt aufgestellt. Einige von uns wohnen derzeit in Singlewohnungen oder mit dem/der Partner_in zusammen. Die meisten leben jedoch in Wohngemeinschaften von drei bis fünf Personen. Während manche von uns schon lange in Lohn und Brot stehen, durchlaufen einige Vereinsmitglieder noch unterschiedliche Bildungsinstitutionen. Trotz oder gerade wegen unserer unterschiedlichen Lebensentwürfe sehnen wir uns nach einem Haus, in dem wir unabhängig von anonymen Vermieter_innen und Mietpreissteigerungen gemeinsam leben können. Die Mischung an Menschen mit ihren unterschiedlichen Interessen und Fertigkeiten ermöglicht uns, auf viele Fähigkeiten, Kontakte und Erfahrungen zurückzugreifen.

Da wir (leider) noch kein spezifisches Haus im Blick haben, wollen wir die Gruppe vorerst nicht für Interessierte öffnen. Sollte sich ein Objekt finden, das über die Kerngruppe hinaus Leute fassen kann, freuen wir uns schon darauf, das kundzutun und die Gruppe zu öffnen.

WAS SOLL DER VEREIN?
Zweck des Vereins ist es, in Zusammenarbeit mit Fachleuten wie Architekt_innen, Finanzberater_innen oder Rechtsanwält_innen, die Realisierung eines gemeinschaftlichen, solidarischen Wohnprojektes voranzutreiben. Darüber hinaus strebt der Verein die Vernetzung mit ähnlichen ausgerichteten Initiativen und Projekten an. Seit März 2015 sind wir Mitglied im Netzwerk Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen e.V.

OBJEKTSUCHE
Zum jetzigen Zeitpunkt stehen wir in den Startlöchern – Kontakte sind geknüpft und Basiswissen längst angelesen – um bei einem geeigneten Objekt in Frankfurt oder Offenbach gleich loslegen zu können. Wichtig ist uns eine gute ÖPNV-Anbindung und die Möglichkeit die Frankfurter Innenstadt binnen 30 min per Fahrrad erreichen zu können. Wenn Sie etwas hören und wissen, sind wir für jeden Hinweis dankbar! Mehr zur Objektsuche finden Sie auf unserer Homepage.

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

Solidarisches Wohnen in Frankfurt und Umgebung e.V.
info@sowo-ffm.de
www.sowo-ffm.de

WOHNINITIATIVEN

WIR LEBEN EINE IDEE

ZUSAMMEN NATURFREUNDLICH LEBEN UND WOHNEN

WIR LEBEN EINE IDEE – ZUSAMMEN NATURFREUNDLICH LEBEN UND WOHNEN

Wir sind eine Gruppe von Frankfurter NaturFreund*innen, die sich darüber Gedanken machen, wie sie in Zukunft leben, wie sie gemeinsam älter werden wollen ...

Die NaturFreunde Frankfurt am Main stehen für „Vielfalt und Solidarität“. Soziales und politisches Engagement, Wandern und Natursport, kulturelle und generationsübergreifende Aktivitäten sind unsere Grundlagen.

Wir wünschen uns eine generationsübergreifende Hausgemeinschaft, barrierefreies Wohnen, abgeschlossene und größenflexible Wohneinheiten, gemeinschaftlich genutzte Räume, einen Garten oder eine Dachterrasse, um Begegnung zu ermöglichen und unsere Ideen zu leben ...

Das Genossenschaftsmodell wird von uns priorisiert, deshalb werden wir mit einer Bestandsgenossenschaft, der „Wohnbaugenossenschaft in Frankfurt am Main eG“, kooperieren.

Die soziale Wirkung für den Stadtteil kann sich nur im Miteinander mit der Nachbarschaft entwickeln. Die Gemeinschaftsräume stehen allen Genossenschaftsmieter*innen zur Verfügung. Im Rahmen aktiver Nachbarschaften können dort kulturelle und stadtteilbezogene Aktivitäten möglich werden; private Feste gefeiert oder Nachbarschaftstreffen arrangiert werden.

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

WIR LEBEN EINE IDEE
Zusammen naturfreundlich Leben und Wohnen“
Edith Itta
Tel. 069 61 81 96
Itta.deister@t-online.de

WOHNINITIATIVEN

GEMEINSCHAFTSLEBEN:
DAS EIGENE WOHL SICHERN, INDEM MAN AN DAS DER ANDEREN DENKT.

„FREI NACH ANNE THÉRÈSE DE LAMBERT“

ÜBER UNS
Wir sind eine Gruppe von derzeit 8 Frauen, die ein Wohnprojekt im städtischen Bereich in Frankfurt verwirklichen möchten.

Unser Ziel ist es, innerhalb einer Gemeinschaft, in eigenen barrierefreien Wohnungen bis ins hohe Alter zu leben.

Selbstverwaltung, wirtschaftliche und persönliche Autonomie spielen eine grundlegende Rolle.

NUTZUNGSMÖGLICHKEITEN DES OBJEKTES
Das Objekt soll eine Vielzahl von Nutzungsmöglichkeiten bieten. Private Wohnungen, Gemeinschaftsräume, integrierte Pflegeeinrichtungen, Flächen für Kunst und Kultur und Räumlichkeiten für eine soziale Einrichtung.

Die Art der sozialen Einrichtung soll sich am Bedarf des jeweiligen Viertels orientieren. Die Bewohner*innen verpflichten sich, dort einen sozialen Beitrag in Form von Freiwilligenarbeit zu leisten.

ARCHITEKTUR UND BAUEN
Ökonomische Bauweise bei technisch guter Konstruktion und ansprechender Architektur liegt uns am Herzen. Für Bau-/Umbau sollen möglichst ökologische Materialien verwendet werden. Eine modulare Bauweise, die sich an die Wohnraumbedürfnisse der Bewohner*innen anpasst, ist ein weiteres Ziel.

ÖKOLOGIE UND NACHHALTIGKEIT
Ökologie und Nachhaltigkeit sind uns wichtig, beispielsweise in Form von gemeinschaftlich genutzten Elektrofahrzeuge und einer E-Tankstelle.
Urban-Gardening-Projekte und regenerative Energiekonzepte sollen in die Planung mit einfliessen.

UNSERE KOMPETENZEN
In unserer Gruppe bündeln wir folgende Kompetenzen: Architektur /Sachverständigenwesen, Design / Innenausstattung, Soziale Arbeit, Imkerei.

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

WOHNBAR:FFM
Petra Dowidziak
dowidziak@web.de

WOHNINITIATIVEN

WOHNKULTUR E.V.
IN GEMEINSCHAFT LEBEN UND WOHNEN IN FRANKFURT AM MAIN

Ein gemeinschaftliches Wohnprojekt auf dem Campus Bockenheim

Unser Projekt WohnKULTUR wird auf dem Kulturcampus Bockenheim realisiert. Es gehört zu einem der sechs Projekte, die im Vergabeverfahren der ABG Frankfurt bei der Bewerbung für gemeinschaftliche Wohnprojekte von einer Jury ausgewählt wurden.

Als Mitglieder der Initiative WohnKULTUR wollen wir die Vielfalt der Stadt in einem gemeinschaftlichen Wohnprojekt leben. Dabei geht es uns nicht nur darum, dass Menschen aus verschiedenen Generationen und Kulturen und mit unterschiedlichen Lebensläufen und Einkommen miteinander wohnen. Wir wollen auch über unser Projekt hinaus in den Stadtteil Bockenheim hineinwirken – denn

gute Nachbarschaft sehen wir als eine Ressource an, die die Lebensqualität aller Beteiligten erhöht. Wir wollen gemeinsam mit anderen Anwohnern Projekte realisieren, die die Vielfalt der Stadt in Bockenheim erlebbar machen. Dazu gehören zum Beispiel Urban-Gardening Projekte, musisch-kulturelle Aktivitäten, aber auch Initiativen, in der ältere Menschen und junge Familien zusammenkommen und sich gegenseitig unterstützen.

Bei WohnKULTUR bilden Familien, Paare und Singles zusammen eine Hausgemeinschaft, für die etwa 30 bis 35 unterschiedlich große Mietwohnungen sowie gemeinschaftlich genutzte Räume zur Verfügung stehen. Ein Teil der Wohnungen soll als sozial geförderter Wohnraum entwickelt werden und damit das Zusammenleben verschiedener Einkommensverhältnisse ermöglichen.

In der Architektur des Hauses und den Außenräumen sind wir offen für innovative Konzepte, wobei wir eine ökologische und nachhaltige Bauweise bevorzugen. Das Haus soll barrierefrei angelegt sein.

Unsere Initiative wird getragen von einer bemerkenswert stabilen Gruppe, in der sich eine hohe Kontinuität in der Mitarbeit herausgebildet hat, obwohl der erste Spatenstich erst in einigen Jahren erfolgen wird. Aktuell suchen wir nach jüngeren Leuten, bevorzugt Familien mit Kindern, die mit uns gemeinsam das Projekt WohnKULTUR mitgestalten wollen.

Grundsätzlich sollten interessierte Personen die von uns angestrebte Vielfalt als Bereicherung ansehen und daran interessiert sein, persönliche Kontakte zu knüpfen und zu pflegen.

JUNGE LEUTE UND FAMILIEN MIT KINDERN GESUCHT

KONTAKT

Wohnkultur e.V.
Roswitha Grosse-Wiesmann
Tel.: 069 71671794
wohnkultur-frankfurt@gmx.de

WOHNINITIATIVEN

WOHNPROJEKT SONNENSCHEIN

CHINESISCHES GEMEINSCHAFTLICHES WOHNPROJEKT IN FRANKFURT AM MAIN

Bei chinesischen Landsleuten wie bei anderen Migranten, die sich entschieden haben im Alter in Deutschland zu bleiben, wächst das Bedürfnis, die Vertrautheit der eigenen kulturellen Identität und den Zusammenhalt unter Landsleuten zu suchen. Das Bedürfnis, dieselbe Sprache zu sprechen, Geborgenheit zu finden und gegenseitige Hilfestellung in der Gemeinschaft zu geben, ein Stück Alltag nach den vertrauten Traditionen zu teilen, dem Alleinsein vorzubeugen ... Diese Motive bilden den Hintergrund unserer Wohninitiative.

Pflege und Versorgung für nicht mehr selbstständige Landsleute soll im Projekt auch Raum haben. Denn es ist wichtig, durch muttersprachliches Personal und nach dem fernöstlichen Verständnis von Pflege und Gesundheit gepflegt und betreut zu werden und zugleich die Nähe der Gemeinschaft zu erfahren.

Über kulturelle und Gesundheitsangebote des Wohnprojekts will dann die künftige Hausgemeinschaft Verbindungen zur Nachbarschaft im Quartier aufbauen. Wir möchten unsere Kultur und Sprache pflegen und sie mit den Nachbarn teilen. Außerdem möchte die Gruppe für die Landsleute in Frankfurt und Umgebung eine Kontaktstelle sein.

Zurzeit besteht die Gruppe aus etwa 50 Personen zwischen 40 und 80 Jahren - teilweise leben Kinder in den Haushalten. Die Zusammensetzung der Gruppe ist daher vielfältig: jung und alt, alleinstehend, Paare und Familien. Zur Gruppe zählen Menschen mit Behinderung, Menschen unterschiedlichen Glaubens und auch Atheisten.

Die überwiegende Mehrheit von uns kommt aus China und lebt in Deutschland seit mehreren Jahren. Viele haben inzwischen die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen. Wir begrüßen den Beitritt von Interessenten und Mitgliedern anderer Nationalität und kultureller Herkunft.

Für die Realisierung unseres Wohnprojekts suchen wir zurzeit ein geeignetes Gebäude im Bestand oder ein Grundstück für einen Neubau. Der Standort sollte möglichst zentral in Frankfurt sein. Der Wohnraumbedarf umfasst ca. 2.000 bis 2.400 Quadratmeter. Das Haus soll aus etwa 30 Wohnungen bestehen, wobei die Wohnungen möglichst jeweils zu einem Drittel sozial geförderte Mietwohnungen, frei finanzierte Mietwohnungen und Wohnungen für Eigentum sein sollten.

Chinesisches Netzwerk
für gegenseitige Hilfe
华人互助网

Zusätzlich werden Gemeinschaftsräume für unsere Aktivitäten und für das Quartier benötigt. Ein weiterer Raum wird gebraucht für Alltagsberatung und als Anlaufstelle für unsere Helfergruppe und die Ehrenamtlichen im Stadtteil. Darüber hinaus sollten Räume für Arbeit und Gewerbe zur Gestaltung von Gesundheitsangeboten, z.B. Chinesische Therapie, möglich sein.

Bestandteil unseres Wohnprojekts sind die zwei Chinesischen Vereine, die das Projekt auch initiiert haben:

- Chinesischer Verein für kulturelle und wirtschaftliche Kommunikation in Deutschland e.V.
- Verein der chinesischen und überseechinesischen Frauen Rhein und Main, Hessen e.V.

Sie vertreten auch unser Projekt als Rechtsperson.

Mehr Informationen findet man auf der Seite des Caritas Frankfurt e.V., der die Betreuung der Wohninitiative übernommen hat.

WEITERE INTERESSIERTE GESUCHT

KONTAKT

Wohnprojekt Sonnenschein
Frau Hong LI und
Frau Lin DATTNER
hl.2011@hotmail.de
dattner@hotmail.com

WohnTRaum

WOHNINITIATIVEN

WOHNTRAUM WILL

EIN GENERATIONSÜBERGREIFENDES, BARRIEREFREIES PROJEKT IM INNERSTÄDTISCHEN BEREICH VON FRANKFURT

WOHNEN = GRUNDBEDÜRFNIS	>	SCHAFFT INDIVIDUELLE SOZIALE SICHERHEIT UND PRIVATE SPHÄRE ZUR SELBSTENTFALTUNG
WOHNEN IN DER STADT	>	SCHAFFT BÜRGERTUM UND RAUM FÜR SOZIALE NETZWERKE UND SOZIALES ENGAGEMENT
WOHNEN HAT WIRKUNGEN	>	AUF NACHBARSCHAFT, UMWELT, GESELLSCHAFT

WIR SIND

- eine Kerngruppe von 6-10 Erwachsenen, die sich seit mehreren Jahren sehr engagiert und intensiv mit dem Thema gemeinschaftliches Wohnen beschäftigen und unser Grundkonzept erarbeitet haben;
- Unterstützt durch einen Kreis von rd. 20 InteressentInnen, die sich an der Realisierung eines gemeinsamen Wohnprojektes beteiligen möchten und aktiv konkrete Projektvorschläge diskutieren.
- Bei uns machen Menschen im Alter zwischen Mitte 30 und Anfang 70 mit, davon eine leichte Mehrheit von Frauen.
- Einige sind Ehepaare oder Alleinerziehende mit Kindern, die Mehrheit sind Alleinstehende oder Paare ohne Kinder zu Beginn ihrer Berufstätigkeit bis hin zu RentnerInnen.
- Die Kerngruppe und die InteressentInnen treffen sich nach Bedarf, um Projektideen und –themen zu diskutieren und
- – vor allem – um den persönlichen Kontakt untereinander zu pflegen, z.B. bei gemeinsamen Frühstücksrunden, Theater-, Kino- oder Museumsbesuchen, Wanderungen und zur gegenseitigen Unterstützung z.B. bei Umzügen, im Krankheitsfall o.ä.

WOHNTRAUM WILL EIN GENERATIONSÜBERGREIFENDES, BARRIEREFREIES PROJEKT IM INNERSTÄDTISCHEN BEREICH VON FRANKFURT VERWIRKLICHEN.

Durch das Engagement der künftigen NutzerInnen bereits in der Bauplanung kann auf deren Bedürfnisse besser eingegangen werden.

Unser Architekturkonzept enthält Wohneinheiten von etwa 50-60 m² für Einzelpersonen sowie von etwa 80-120 m² für Familien mit einer Basis-Ausstattung der Wohn- und Gemeinschaftsflächen vor, die je nach individuellen Wünschen und finanziellen Möglichkeiten ausgebaut werden können. Je nach Grundstücks- und Gebäudezuschnitt sollen auch die spätere Erweiterung bzw. Aufteilung von Wohnflächen möglich werden, z.B. die Abtrennung von separat nutzbaren Wohneinheiten, wenn Kinder die Familienwohnung verlassen oder ältere Paare ihren Wohnraum reduzieren wollen oder müssen.

Barrierefreiheit ist für das gesamte Gebäude vorgesehen. Das Energiekonzept für das Gebäude soll Passivhaus- oder Energie-Plus-Standard erreichen.

Unser Finanzierungskonzept geht davon aus, dass wir möglichst effizient den geplanten Wohnraum nutzen, d.h. die Fläche auf das notwendige Maß reduzieren und damit die Kosten begrenzen.

Bei der Planung, Gestaltung und Realisierung des Projektes rechnen wir mit der Eigenleistung und einer intensiven gemeinschaftlichen Zusammenarbeit aller künftigen NutzerInnen.

WEITERE INTERESSIERTE GESUCHT

KONTAKT

WohnTRaum
Tel.: 0179 - 82 92 644
WohnTRaum.Info@t-online.de

netzwerk frankfurt für gemeinschaftliches wohnen

WOHNPROJEKTE IM BAU

Projekte, die über ein Grundstück verfügen und/oder demnächst realisiert werden. Viele dieser Gruppen sind komplett.

Aber einzelne suchen noch nach Interessierten für die Hausgemeinschaft.

Seite

64 **BETRIFT GENERATIONENÜBERGREIFENDES WOHNPROJEKT IN NIEDERRAD**
www.wohngeno.de, info@wohngeno.de

48 **DOPPELPUNKT FRANKFURT**
sunschin@gmx.de
jean-francois.ameloot@email.de

50 **geMAINsam E.V.**
www.geMAINsam-wohnen.de
post@geMAINsam-wohnen.de
Angelika Diringer-Seither, 0152 – 05 27 05 24

52 **GLOBALOKAL E.V. – NÄCHSTER HALT SCHWANHEIM**
www.GlobaLokal.org/wo/schwanheim
mathias.sommer@globalokal.org

54 **HAUSPROJEKT NIKA E.V.**
www.nika.haus, post@nika.haus

56 **HESTIA - ZUHAUSE IN HARHEIM E.V.**
zuhause-in-harheim@email.de

58 **INITIATIVE GEMEINSAM AM BRENTANOPARK**
im-fueldchen@web.de

60 **MITTENDRIN E.V.**
mittendrin.ffm@gmx.de
Klaus Zabel, 069 – 57 00 30 92

62 **W.I.R. WOHNEN IM RUHESTAND**
W.I.R@lilaluftschloss.de, Margot Neubauer, Heike Schwoon, 069 – 55 17 06

64 **WOHNGENO EG**
Genossenschaft für gemeinschaftliches Wohnen
www.wohngeno.de, info@wohngeno.de

66 **WOHNGRUPPE GEMEINSAM SUFFIZIENT LEBEN E.V.**
julia_schweitzer@icloud.com

68 **WOHNGRUPPE NIDDASTERN GMBH & CO. KG**
info@niddastern.de

WOHNPROJEKTE IM BAU

INKLUSIV UND GEMEINSAM LEBEN LERNEN

Wir, die Gruppe Doppelpunkt, möchten ihr gemeinschaftliches Wohnprojekt in Frankfurt-Unterliederbach verwirklichen. Hier sollen Paare, Familien und Singles unterschiedlichen Alters, Einkommens, Herkunft, Bildungswegs, sexueller Orientierung, mit und ohne Behinderung ein Zuhause finden. Im Zentrum steht für uns ein achtsames, verlässliches und lebendiges Miteinander.

Wir planen auf einem circa 1200 m² großen Grundstück am Sossenheimer Weg in Frankfurt-Unterliederbach den Bau von zwei Gebäuden. Das Konzept des Doppelpunkthauses sieht ein Haus mit Satteldach und ein Haus mit Flachdach vor. Zwischen den Häusern liegen Freiflächen und eine Kolonnade/Terrasse als Bindeglied. Vorgesehen sind neun bis zwölf Wohnungen in unterschiedlicher Größe.
Im Flachdach-Haus soll eine inklusive Wohngemeinschaft mit voraussichtlich zwei behinderten und zwei nicht-behinderten Menschen entstehen.

Darüber hinaus planen wir gemeinschaftlich nutzbare Räume wie einen Gemeinschaftsraum, eine Werkstatt und/oder einen Kreativraum, eine Dachterrasse und den Außenbereich. Diese Orte sind für zwanglose Begegnungen gedacht und dienen uns als Treffpunkte.

Selbstständiges Wohnen
Wir werden in eigenen Wohnungen oder – je nach Bedarf – auch in Wohngemeinschaften leben. Private Wohn- und Rückzugsräume sind für uns unabdingbar, um selbstständig und selbstbestimmt leben zu können.

Geteilte Verantwortung

Wo möglich und wo gewünscht, unterstützen wir uns gegenseitig im Alltag durch gemeinsame Aktivitäten wie Kochen, Reinigungs- und Gartenarbeiten, etc. Unsere Fähigkeiten und Erfahrung bringen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten in die Hausgemeinschaft mit ein.

Individualität und Gemeinschaft
Unser Ziel ist es, im Alltag ein ausgewogenes Verhältnis von Nähe und Distanz herzustellen. Privatsphäre und Individualität haben dabei nicht nur in den eigenen vier Wänden einen Raum, sondern auch im sozialen Umgang miteinander.

DOPPELPUNKT
FRANKFURT

Inklusive Nachbarschaft
Inklusion soll nicht nur innerhalb unseres Wohnprojekts eine Rolle spielen, sondern wir sind auch offen für Kontakte mit der Nachbarschaft in der Umgebung. Denkbar wären z.B. Veranstaltungen und Aktivitäten wie Informationsabende, Grillnachmittage etc.

Ökologische Impulse
Es ist geplant, die beiden Gebäude des Wohnprojekts in ökologischer Bauweise zu errichten. Neben der Raumnutzung sollen auch elektrische Großgeräte (z.B. Waschmaschinen, Gefriertruhen) und Fahrzeuge weitestgehend gemeinschaftlich genutzt werden. Dadurch werden nicht nur Ressourcen eingespart, sondern auch das soziale Miteinander wird gestärkt.

Spekulationsfreier Wohnraum
Eine langfristige, sichere Perspektive für unser Wohnprojekt liegt allen von uns am Herzen. Dafür bietet unsere Kooperation mit der Wohnbaugenossenschaft FUNDAMENT gute Bedingungen.

OFFEN FÜR INERESSIERTE

KONTAKT

DOPPELPUNKT FRANKFURT
SusanneSchindler
sunschin@gmx.de
Jean-Francois Ameloot
jean-francois.ameloot@email.de

geMAINsam
gemeinschaftlich Wohnen in Frankfurt

WOHNPROJEKTE IM BAU

LEBEN GEMEINSAM GESTALTEN:

LEBENSQUALITÄT UND SOZIALES MITEINANDER IM STADTTEIL

MENSCHEN ...
Mitmachen können Singles, Paare, Familien unterschiedlichen Alters und Einkommens. Die Finanzierung der Immobilie erfolgt möglichst so, dass auch Menschen mit geringem Eigenkapital mitmachen können.

... GRÜNDEN EINE GEMEINSCHAFT ...
Aktuell sind wir als Verein organisiert und bereiten die Gründung einer Gesellschaft als Eigentümerin des Gebäudes vor (GmbH & Co KG), die die Wohnungen dann an die Teilhaber vermieten wird.

... und bauen ein gemeinsames Haus ...
auf einem eigenen Grundstück gegenüber dem Bolongaropalast in Frankfurt-Höchst. Dabei sollen weitgehend ökologisch verträgliche und Energie sparende Techniken angewandt werden. Bei der Gestaltung der Grundrisse achten wir auf die Bedürfnisse der zukünftigen BewohnerInnen.

... IN FRANKFURT-HÖCHST ...
Unsere Kriterien: guter ÖPNV-Anschluss, Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte, Freizeitangebote und Kultur ... in fußläufiger Entfernung, außerhalb der Einflugschneise des Flughafens.

... ZUSAMMEN, ...
Nebeneinander kann es verschiedene Wohnformen geben: Einzelwohnungen in unterschiedlichen Größen, benachbarte Wohnungen mit gemeinsamer Wohnküche, WGs. Wir streben ca. acht bis zehn Wohnungen an.
...um ihr Leben in bestimmten Bereichen gemeinschaftlich zu gestalten, ...
Bei der gemeinschaftlichen Freizeitgestaltung ist vieles denkbar.

...um Vorteile des gemeinschaftlichen Lebens zu nutzen ...
Weniger Vereinzelung, gegenseitige Hilfe und Unterstützung, Kosteneinsparungen durch gemeinsame Nutzung von Räumen und Geräten, Carsharing ...

...und um Türen zu öffnen für Gäste.
Unser Café geMAINsam als halböffentlicher Treffpunkt in der Nachbarschaft, zur Vernetzung mit Initiativen im Stadtteil und für zahlreiche andere Angebote.

WEITERE INTERESSIERTE GESUCHT

KONTAKT

geMAINsam – gemeinschaftlich wohnen in Frankfurt e.V.
Angelika Diringer-Seither
Tel.: 0152 – 05 27 05 24
post@geMAINsam-wohnen.de
www.geMAINsam-wohnen.de

WOHNPROJEKTE IM BAU

UNSERE MAXIME: ZUSAMMEN WIRKEN -

DURCH VIELFALT UND FREUDE AM GEMEINSCHAFTLICHEN WOHNEN

GlobaLokal (GL) – Gemeinsam mit vielen Kulturen in Frankfurt wohnen

- GlobaLokal will gemeinschaftlich wohnen
- GlobaLokal wirkt im integrativen Mentoring
- GlobaLokal lebt Anerkennungskultur

„Jeder Mensch ist anders - überall!“
Dafür steht unsere Wohninitiative. Wir möchten gemeinschaftlich wohnen und zusammen Menschen unterstützen, die aus unterschiedlichen Kulturen nach Frankfurt gekommen sind.

GlobaLokal
Wohnen & Wirken

„Nächster Halt - Schwanheim“

Auf unserem Weg zu einer gelebten Anerkennungskultur in Frankfurt planen wir in Kooperation mit dem DRK unser erstes Wohnprojekt in der Ortsmitte von Frankfurt-Schwanheim. Bauherr ist das DRK, mit dem wir die Gemeinschaftsflächen gemeinsam nutzen wollen.

Die Eckpunkte

- Neun bis zehn Wohneinheiten in unterschiedlichen Größen sollen entstehen
- davon eine Wohngemeinschaft für Newcomer in Verbindung mit unserem GL-Wirken Programm
- Standort für die Zusammenarbeit mit GL-Wirken und anderen GL-Wohnen-Gruppen
- Aktuell in der Bauantragsphase und Abstimmung der Gemeinschaftsflächen mit dem DRK
- Konzepte für das gemeinsame Wohnen und Wirken sind in der Gestaltungsphase
- Geplanter Einzug bis Ende 2019

Dafür suchen wir jetzt MitmacherInnen, die mit uns wohnen und einen Beitrag zur gesellschaftlichen Weiterentwicklung in Frankfurt leisten wollen.

Wer das Konzept auf
www.globalokal.org/wo/schwanheim
gelesen hat, sich darin wiederfindet und Interesse hat, das Team Schwanheim kennenzulernen, meldet sich bitte bei Esther:
klara-esther.meurer@globalokal.org
Wir laden InteressentInnen zu unseren monatlichen Schwanheim-Arbeitstreffen ein, bei denen Fragen willkommen sind und gerne beantwortet werden.

Wer generell Interesse an GlobaLokal Wohnen & Wirken hat, ist bei unserer GlobaLokal-Runde richtig. Informationen dazu auf unserer Website: **www.globalokal.org**

INTERESSIERTE GESUCHT

KONTAKT

GlobaLokal e.V.
Erika Schulz
Tel.: 0176 – 98 74 41 44
klara-esther.meurer@globalokal.org
www.GlobaLokal.org/wo/schwanheim

WOHNPROJEKTE IM BAU

SOLIDARISCH WOHNEN IM FRANKFURTER BAHNHOFSVIERTEL –

BEZAHLBAR UND UNVERKÄUFLICH

Wir, eine Gruppe von knapp vierzig Menschen, wollen das Bürogebäude in der Niddastraße Ecke Karlstraße, im Frankfurter Bahnhofsviertel, umwandeln in ein selbstverwaltetes und unverkäufliches Wohnhaus mit dauerhaft bezahlbaren Mieten. Unter uns sind Handwerker*innen und Angestellte, Beschäftigte in sozialen und technischen Berufen, Studierende und Wissenschaftler*innen, Künstler*innen, Familien und Alleinerziehende, ältere und jüngere Menschen von 0 bis 50 Jahren.

Wir setzen uns für neue Formen des Wohnens und Arbeitens in der Stadt ein und wollen dauerhaft bezahlbaren und solidarischen Wohnraum schaffen. Solidarisches Wohnen beginnt bereits bei der gemeinsamen Planung und Realisierung des Hausprojekts in der Niddastraße und umfasst auch die Möglichkeit einer gemeinschaftlichen Organisation des Alltags.

Gegen unbezahlbare Mieten – kollektives Eigentum schaffen

Wir sind der Überzeugung, dass dauerhaft bezahlbarer Wohnraum nur gemeinschaftlich und nur jenseits des Wohn- und Immobilienmarktes geschaffen werden kann. Nur so kann aktiv verhindert werden, dass Wohnraum zum Anlage- und Spekulationsobjekt wird. Das Mietshäuser Syndikat bietet die Möglichkeit und die notwendige Erfahrung, um Wohnraum jenseits des Marktes zu schaffen.

Anders als bei herkömmlichen Baugruppen und -genossenschaften können Gebäude, die im Modell des Mietshäuser Syndikats organisiert sind, nicht mehr veräußert werden. Das Haus bleibt dauerhaft im kollektiven Besitz seiner Mieter*innen. Darin sehen wir ein politisches Projekt, mit dem wir der individuellen Abhängigkeit gegenüber Vermieter*innen, Mietpreisentwicklung und Renditeerwartungen solidarisches und selbstbestimmtes Handeln entgegensetzen können. Wir zeigen damit, dass die Umnutzung von Büro- in Wohnraum, besonders in Frankfurt, eine realistische Perspektive bietet.

Zudem planen wir, im Erdgeschoss kinderfreundliche, soziale und kulturelle Räume einzurichten. So möchten wir einen offenen Treffpunkt im Bahnhofsviertel schaffen, um darüber nicht zuletzt selbst Teil dieses Viertels zu werden.

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

Hausprojekt Nika e.V.
post@nika.haus
www.nika.haus

WOHNPROJEKTE IM BAU

EIN INTERNATIONALES WOHNPROJEKT FÜR FRANKFURT-HARHEIM

HESTIA - ZUHAUSE IN HARHEIM E.V. IG

Ab 2018 wird in Frankfurt-Harheim ein Wohnprojekt entstehen, das noch offen für Interessierte ist. Gesucht werden Menschen, die etwa 55 Jahre und älter sind, die zur Gruppe hinzukommen, mitplanen und zur Miete eine der zwölf geplanten Wohnungen bewohnen wollen. Inzwischen ist auch geklärt, dass das Mitwirken für alle – unabhängig vom Einkommen – möglich sein wird. Damit alle Einkommensgruppen einziehen können, wird mindestens die Hälfte der Wohnungen gefördert. Acht Wohnungen sind für Einzelpersonen und vier für Paare geeignet und alle sind barrierefrei. Ein Gemeinschaftsraum wird der Gruppe zur Verfügung stehen bzw. kann für Veranstaltungen genutzt werden.

Besonderes Interesse sollten die künftigen Bewohner/innen für geflüchtete Familien haben, denn in der direkten Nachbarschaft werden 24 Wohnungen für geflüchtete Familien errichtet – insgesamt etwa 90 Personen. Außerdem wird Wohnraum für 30 Senior/innen und Menschen mit Pflegebedarf eingerichtet, die in unterschiedlicher Weise Betreuung bedürfen.
Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) wird vor Ort eine Beratungsstelle betreiben und die professionelle Betreuung der geflüchteten Familien und der Bewohner/innen mit Pflegebedarf übernehmen, aber die alltäglichen Begegnungen oder persönliche Kontakte mit den geflüchteten Frauen, Männern und Kindern können nur in einer lebendigen Nachbarschaft entstehen.

Aktuell hat die Bauvorbereitung für den Gesamtkomplex begonnen. Die Kerngruppe aus derzeit neun Menschen, die sich mit starker Verbindlichkeit in dieses Projekt einbringen, trifft sich regelmäßig, um sowohl praktische Dinge zu besprechen als auch ihr gemeinschaftliches Profil zu finden. Sie hat bereits ihre Satzung verabschiedet und kann zu gegebener Zeit kurzfristig als rechtsfähiger Verein gegründet werden.

Die Gruppe will sich stark machen für das Wohlergehen aller in der Gemeinschaft. Der Name des Vereins bringt zum Ausdruck, dass die Rolle der antiken Göttin Hestia als Hüterin der Wohnstätte ein wichtiges Leitbild für unsere Gemeinschaft und Arbeit sein soll.
Sie hat hierfür bereits wichtige Ideen für ein nachbarschaftliches Miteinander entwickelt: Im Hof soll Raum für ein fröhliches und kreatives Miteinander sein – nicht nur für die Bewohner des „Hufeisens“ sondern für alle interessierten und aufgeschlossenen Menschen in Harheim.

OFFEN FÜR INERESSIERTE

KONTAKT

Zuhause in Harheim e.V. iG
zuhause-in-harheim@email.de

WOHNPROJEKTE IM BAU

INITIATIVE „GEMEINSAM AM BRENTANOPARK“

GEMEINSCHAFTLICH WOHNEN – ERST 2025? – ODER LIEBER SCHON IM NÄCHSTEN JAHR?

Als sich die Möglichkeit eröffnete, am Brentanopark ein Wohnprojekt aufzubauen in einem Haus, das zurzeit komplett saniert wird, war es für uns klar: Auch wenn die Wohnungsgrundrisse bereits festliegen – wir starten durch und ziehen in der zweiten Jahreshälfte 2019 dort ein. Über uns:

Einige von uns sind Mitglieder der Gruppe Metropol und haben dort viele Jahre Erfahrungen sammeln können in der Projektarbeit für den Aufbau eines gemeinschaftlichen Wohnprojekts. Aus dem Umfeld von Metropol sind wir inzwischen weiter angewachsen und für Interessenten offen.

Wir werden in 16 Wohneinheiten und einem Gemeinschaftsbereich leben. Von 44 m² bis 103 m² ist alles dabei für eine lebendige Mischung aus Singles, Paaren und Familien über alle Generationen hinweg.

Unser Vorhaben:

- Eine starke Gemeinschaft, in die sich jede/r Einzelne einbringt und durch die er/sie sich weiterentwickeln kann. Wir wollen parallel zum privaten Leben eines/r Jeden auch miteinander leben und vielseitige Kontakte organisieren, denn unterschiedliche Interessen, Berufe und Charaktere führen in einer Gemeinschaft zu Anregungen, interessanten Gesprächen und Aktivitäten für alle.

Dafür bauen wir einen Gemeinschaftsbereich auf mit einem Nachbarschafts-Café als Begegnungsort, denn nicht nur Liebe, sondern auch Freundschaft geht durch den Magen.
Bei der Gestaltung gemeinsamer Zeit (z.B. U3L, Ausstellungen, Theater, Kino, politische Aktivitäten, Wandern, Radeln etc.) werden für jeden auch neue inspirierende Themen dabei sein.

- Aufeinander Acht zu geben und gegenseitige Unterstützung der Bewohner sind aus unserer Sicht nicht nur für Alleinerziehende oder Familien wichtig, sondern besonders bei fortschreitendem Alter zur Vermeidung von Einsamkeit und zur Unterstützung bei körperlichen Beeinträchtigungen.

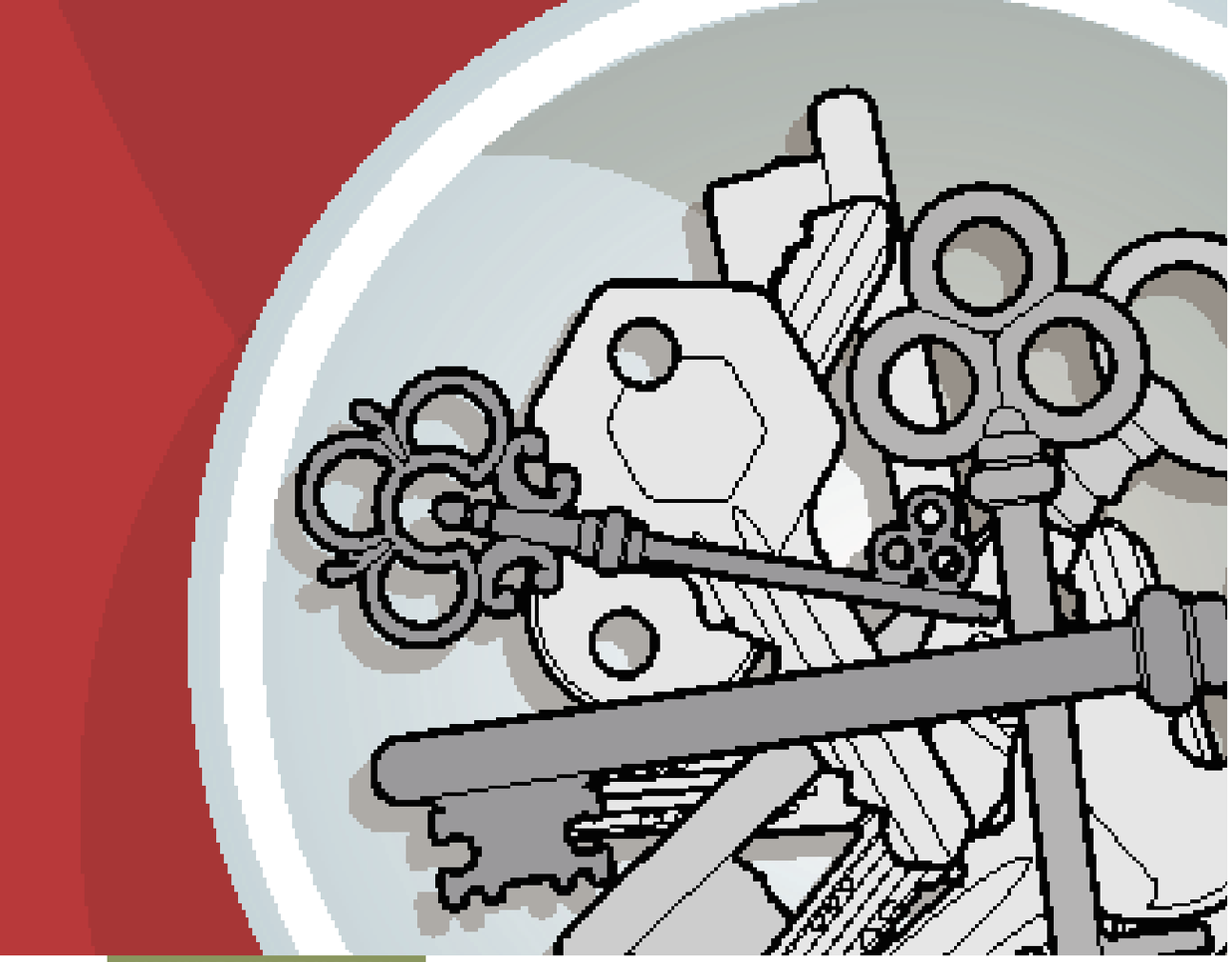
- Eine starke Wirkung ins Quartier: Wir werden mit unserem Carsharing-Projekt nicht nur die Zahl unserer PKWs reduzieren, sondern auch ein Angebot ins Quartier machen – ebenso wie mit dem Nachbarschafts-Café und einem Erfahrungsaustausch zum gemeinschaftlichen Wohnen. Weitere Angebote werden wir aus den jeweiligen Qualifikationen und Stärken der Gruppenmitglieder ausarbeiten.

Wir wachsen zurzeit nicht nur an den inhaltlichen Herausforderungen des Projektes, sondern auch zahlenmäßig – und sind für weitere Interessenten offen.

OFFEN FÜR INERESSIERTE

KONTAKT

Initiative „Gemeinsam am Brentanopark“
Norbert Müller
0172-6905514
im-fueldchen@web.de



WOHNPROJEKTE IM BAU

WOHNEN MIT KULTUR
IN DER STADT

Die Gruppe besteht seit 2006 und hatte ursprünglich zum Ziel mittendrin in Frankfurt ein gemeinsames Wohnprojekt zu verwirklichen. Die Erfahrung, in innenstadtnahen Bereichen nicht zum Zuge zu kommen, führte zu dem Entschluss, unsere Blickrichtung über das Zentrum hinaus auf andere Stadtteile auszuweiten, zum Beispiel auf Niederrad und Bockenheim. Viele Jahre Projekterfahrung und intensive Gruppenprozesse machen uns Mut und sind eine gute Basis für Neues.

mitten drin e.V.

Wir sind Menschen mit unterschiedlichen Lebensläufen und Erfahrungen im Alter von 60 plus, in vielen Bereichen kompetent und sehr aktiv.

Jüngere Menschen und junge Familien mit Kindern sind uns herzlich willkommen.

DAS WOHNKONZEPT
beinhaltet flexible Wohnungsgrößen für unterschiedliche Bedürfnisse:

- gemeinschaftlich nutzbare Flächen und Räume,
- barrierefreie Zugänge,
- ökologische Ausrichtung durch Passivbauweise und sonstige innovative, ressourcen- und energiesparende Maßnahmen.

DAS SOZIALE KONZEPT
umfasst nachbarschaftliches Wohnen im Haus mit gegenseitiger Hilfe und Unterstützung.

Unterschiedliche Finanzierungskonzepte, z.B. Einplanung von geförderten Wohnungen bis zum Wohneigentum sind denkbar.

OFFEN FÜR INERESSIERTE

KONTAKT

mittendrin e.V.
Klaus Zabel
Tel.: 069 - 57 00 30 92
mittendrin.ffm@gmx.de

WOHNPROJEKTE IM BAU

WENIG FÜR JEDE(N), VIEL FÜR ALLE

EIN PROJEKT DER LILA LUFTSCHLOSS FRAUENWOHNUNGSBAU EG

Drei Initialen für drei Worte mit vielen möglichen Bedeutungen: W.I.R – das könnte heißen Wohnen in Ruhe oder Wohnen in Revolte oder Wohnen im Rampenlicht? W.I.R – das steht für Wohnen im Ruhestand. Und das will die Gruppe mitten in Frankfurt, genauer auf dem Naxosgelände an der Wittelsbacherallee im Ostend.

W.I.R – das ist eine Gruppe, bestehend aus zehn Personen (acht Frauen, zwei Männer), Durchschnittsalter 68 Jahre, die sich zum Teil schon von früher kennen. W.I.R gehört zur Lila Luftschloss Frauenwohnungsbau eG, die sich bisher um die Wohnraumversorgung für Frauen in Frankfurt kümmert. Im vergangenen Jahr hat die Gruppe, die seit vielen Jahr stabil ist, den Verein W.I.R. auf Naxos e.V. gegründet. Es gibt zehn Ein-Personen-Wohnungen, die etwa 50 bis 55 Quadratmeter groß sind. Dazu kommen drei kleinere Gemeinschaftsräume, welche auf die Stockwerke verteilt sind. Geplant ist ein Kommunikationsraum, eine gemeinschaftliche Bibliothek und ein Gästezimmer, das auch – sollte es temporär notwendig werden – für Pflegepersonal genutzt werden könnte. Die Dachterrasse eröffnet einen Blick auf die Frankfurter Skyline und den Taunus, sowie auf die anderen gemeinschaftlichen Wohnprojekte in direkter Nachbarschaft. Der begrünte Innenhof auf dem Naxosgelände wird gemeinsam von allen fünf Projekten genutzt. Im Erdgeschoss des W.I.R-Hauses gibt es Gewerberäume sowie Räume, die dem Stadtteil zugutekommen sollen.

Den Sozialverbund haben die W.I.R-BewohnerInnen ganz bewusst gewählt. Geborgenheit, Verbindlichkeit, Hilfe und Wertschätzung, das gehört für sie unbedingt zum guten Leben. Ebenso wie Ökologie und Ökonomie. Deshalb nutzen sie zusammen Autos und größere Haushaltsgeräte wie Kühltruhe, Waschmaschine oder Trockner.

Nach vielen Verzögerungen hofft die Gruppe W.I.R., im Sommer 2018 endlich in das gemeinsame Haus einziehen zu können.

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

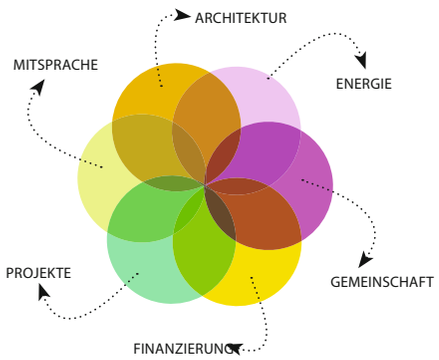
W.I.R Wohnen im Ruhestand
Margot Neubauer, Heike Schwoon
Tel.: 069 - 55 17 06
W.I.R@lilaluftschloss.de

WOHNPROJEKTE IM BAU

PROJEKTE:

WOHNEN MIT KINDERN AM RIEDBERG

UND BETRIFT IN NIEDERRAD



„Der Zweck der Genossenschaft ist eine gute, wirtschaftliche Wohnungsversorgung der Mitglieder der Genossenschaft. Insbesondere fördert die Genossenschaft gemeinschaftliches und selbstbestimmtes Wohnen in zukunftsweisenden Wohnanlagen zur Weiterentwicklung innovativer Wohnkonzepte im Wohnungsneubau, im Bestand und im Wohnumfeld.“ So steht's in unserer Satzung.

Viel davon haben wir 2016 mit dem Einzug unserer ersten Mitglieder in das farbenfrohe Haus des Projekts „Wohnen mit Kindern“ am Riedberg erreicht. Das Haus war der erste genossenschaftliche Wohnungsbau in diesem neuen Stadtteil.

Mit den Erfahrungen dieses ersten Projekts setzen wir den Weg der Wohngeno bei der Planung des aktuellen Projekts „BeTrift“ in Niederrad fort. Dort bauen wir ab 2018 eine große energieeffiziente Wohnanlage. Mehr als 50 barrierefreie Wohnungen und der zum Teil geförderte Wohnraum ermöglichen das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Handicap und mit unterschiedlichen ökonomischen Ressourcen. Unser Ziel ist es, nachhaltig und kostengünstig zu bauen.

Die Architektur ist darauf ausgelegt, Orte des gemeinschaftlichen Lebens zu schaffen: Großzügige Laubengänge fördern die Begegnung und laden zum Verweilen ein. Dachflächen bieten Raum für Gemeinschaftsterrassen und Bepflanzung. Im Erdgeschoss findet sich das Wohngeno-Büro sowie Ateliers und Räume für soziokulturelle Veranstaltungen. Das Herz des Projekts ist der große Gemeinschaftsraum mit Küche, der sich sowohl zu einem gemeinsamen Innenhof als auch zum Stadtteil öffnet.

Im „grünen“ Haus des Wohnprojekts werden Jung und Alt, Singles, Wohngemeinschaften, Paare und Familien mit Kindern ihr Zusammenleben gemeinsam gestalten.

Die Genossenschaft Wohngeno e.G. wächst. Wir haben mittlerweile über 100 Mitglieder – und freuen uns immer über neue Gesichter. Aus der bestehenden Interessent*innen-Liste können neue Projekte entstehen. Mitmachen ist auch ohne Wohnungswunsch möglich, durch den Erwerb von Genossenschaftsanteilen können Sie sich an den Zielen der Genossenschaft beteiligen.

Wohngeno
Genossenschaft für gemeinschaftliches Wohnen

OFFEN FÜR INERESSIERTE

KONTAKT

WOHNGENO EG
Genossenschaft für gemeinschaftliches Wohnen
Wittelsbacher Straße 27
60316 Frankfurt
info@wohngeno.de
www.wohngeno.de

WOHNPROJEKTE IM BAU

WOHNGRUPPE GEMEINSAM SUFFIZIENT LEBEN E.V.

GEMEINSAM SUFFIZIENT LEBEN IM NORDEND

Wer wir sind und was wir planen
Wir, die „Wohngruppe Gemeinsam Suffizient Leben“ e.V., sind eine Gruppe von Paaren, Einzelpersonen und fünf Kindern - im Alter von zwei bis 67 Jahren.

Unser Bauherr in der Friedberger Landstraße gegenüber dem Hessendenkmal und zukünftiger Vermieter wird die Wohnbaugenossenschaft in Frankfurt am Main eG sein.
„Suffizienz bedeutet so viel wie mit dem Nötigen auskommen und mit dem Notwendigen zufrieden sein. Suffizienz ist eine konsequente Fortsetzung des Nachhaltigkeitsgedankens. Suffizient bauen heißt aber nicht billig bauen, sondern bewusst und sparsam planen.“ *
Wir sind Frankfurter_innen und wollen noch lange in Frankfurt in bezahlbarem Wohnraum im Nordend wohnen. Wir wünschen uns eine Hausgemeinschaft, die sich für einander interessiert und verantwortlich fühlt, unabhängig von Alter und Einkommen. Die Gemeinschaftsflächen sollen das gemeinschaftliche Zusammenleben fördern. Die intelligent geplanten Grundrisse mit ausreichend Wohnfläche und geringer Verkehrsfläche brauchen weniger Energie und reduzieren die Unterhaltungskosten.

Das Projekt
Auf dem Grundstück von der Stadt Frankfurt baut die Wohnbaugenossenschaft Frankfurt eG. in Kooperation mit den Mitgliedern des Vereins „Gemeinsam Suffizient leben e.V.“ ein energieeffizientes Passivhaus als Holzständerbau direkt an der Friedberger Landstraße. Die neun Wohneinheiten werden als 2-, 3- und 4-5-Zimmerwohnungen von uns mitgeplant und langfristig als Genossen_innen gemietet. Im Erdgeschoß entsteht eine barrierefreie Wohnung mit Ausgang zum Garten. Auch ein Gemeinschaftsraum und eine Sozialfläche für Kleinkindbetreuung haben Zugang zum Garten. Wir planen viele Fahrradstellplätze und einen Car-Sharing-Stützpunkt für Elektromobilität im Projekt.

*Bauen!: Clever sparen, 12/01-2017 S. 24

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

Gemeinsam Suffizient Leben e.V.
Julia Schweitzer
julia_schweitzer@icloud.com

WOHNPROJEKTE IM BAU

MODERNES KOLLABORATIVES WOHNEN UND ARBEITEN

Unsere Gruppe, eine Konstellation aus zurzeit vier bis sechs Personen – Paare, langjährige Freunde und Kollaborateure, ist eine eher homogene Gruppe mit doch im Detail unterschiedlichen Lebens- und Arbeitssituationen.

Uns verbinden unsere beruflichen Wurzeln in dem, was man zusammenfassend „die Kreativwirtschaft“ nennt. Wir sind z.T. langjährige Protagonisten oder Ansässige im Frankfurter Bahnhofsviertel, mit einer gemeinsamen Begeisterung für die Möglichkeiten und Herausforderungen elementar urbaner Situationen und urbanen Lebens.

Was uns alle beschäftigt, ist die Frage nach Alternativen zum traditionellen familiären Zusammenleben – auch im Hinblick auf das Älterwerden – in Szenarien jenseits des klassischen 2/3/4- Personen Haushaltes.

Der Stern scheint uns ein schönes und treffendes Symbol unseres Wohnprojektes zu sein, als Ort der Vernetzung, der Zusammenkunft von unterschiedlichen Persönlichkeiten zu und in einem kollaborativen Projekt, der das ohnehin schon vielfältige Leben im Bahnhofsviertel mit weiterer positiver Strahlkraft bereichern kann. Dies wollen wir in Form von regelmäßigen, öffentlichen Veranstaltungen tun.

Wichtig ist uns die kreative und künstlerische Auseinandersetzung mit der Entwicklung des Bahnhofviertels wie es zum Beispiel die Veranstaltungsreihe „Stadtsalon“ schon länger tut. Dieses Format wurde vor vielen Jahren von einer unserer Mitbewohnerinnen mitentwickelt und setzt sich intensiv mit stadtplanerischen Zukunftsthemen im Viertel auseinander. Ebenso möchten wir Raum für Gruppentreffen im Bildungsbereich („Open Source Technologien“) schaffen, aber auch kulturelle Angebote aus den Bereichen Musik und Literatur anbieten.

Aus diesem Grund haben wir im EG unsere Gemeinschaftsküche geplant, die sowohl für die Hausgemeinschaft zur Verfügung steht, aber auch für öffentliche Veranstaltungen genutzt werden kann. Mit diesem flexiblen Konzept der EG-Nutzung wollen wir Viertel und Haus in Verbindung bringen und damit Raum für Angebote schaffen, die nicht so sehr von kommerziellen Aspekten getrieben sind, sondern Wert auf Vernetzung und den urbanen, kulturellen Diskurs legen („Liebe deine Stadt“).

WOHNGRUPPE NIDDASTERN

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

Wohngruppe Niddastern
info@niddastern.de

netzwerk frankfurt für gemeinschaftliches wohnen

REALISIERTE WOHNPROJEKTE

Bewohnte Hausprojekte in Frankfurt, die aktuell nicht nach Interessierten für die Hausgemeinschaft suchen.

Seite

72 **ANDERS LEBEN – ANDERS WOHNEN E.V.**
andersleben-anderswohnen@web.de

74 **BAUGRUPPE OSTEND**
www.dreieins.eu

76 **BAUGRUPPE PFORTENSTRASSE**
sabi.frank@t-online.de

78 **BÜRGERSTADT AG**
www.buergerstadt.de/m/

80 **FAMILIENSINN**
www.wbg-ffm.de, info@wbg-ffm.de

82 **FRANKFURT HOUSE – VIELFALT UNTER EINEM DACH**
www.frankfurt-house.de

84 **FUNDAMENT BAUEN WOHNEN LEBEN EG Preungesheim und Naxosgelände**
www.fundament-eg.de
info@fundament-eg.de

88 **GEWAGT E.V.**
www.gewagt-wohnen.de

90 **INITIATIVE „SELBSTBESTIMMTES WOHNEN“**
KOMM Ambulante Dienste e.V.
betreutes.wohnen@kommev.de

92 **LILA LUFTSCHLOSS EG**
www.lila-luftschloss.de

94 **PREUNGESHEIMER AMEISEN E.V.**
www.preungesheimer-ameisen.de

96 **PROWO UND KULTA E.V.**
www.prowokulta.de

98 **SCHNELLE KELLE EG**
cora.lehnert@gmx.de

100 **SenSe E.V.**
www.sen-se-ev-frankfurt.de
info@sen-se-ev-frankfurt.de

64 **WOHNEN MIT KINDERN**
Wohnprojekt am Riedberg
www.wohngeno.de
wohnenmitkindern@wohngeno.de

102 **WOHNGEMEINSCHAFT UNTERM DACH IN AJA‘S GARTENHAUS GBR**
renate.wahl@gmx.net

104 **WOHNPROJEKT BAUMAßSCHNEIDER**
u.hemmer@baumassschneider.org

REALISIERTE WOHNPROJEKTE

GENERATIONSÜBERGREIFENDE
HAUSGEMEINSCHAFT IN BERGEN ENKHEIM

VON TÄGLICHER NACHHILFE IN LEBENSQUALITÄT

„WENN DIE ZEITUNG NICHT MEHR VOR DER TÜR LIEGT, IST ALLES IN ORDNUNG…“

Renate Rütten, Anfang 80 und Gründungsmitglied des Wohnprojekts, erzählt von den Anfängen der Leuchte 35a, wo seit 15 Jahren drei Generationen in acht Mietwohnungen leben. Die Wohnungen und die Wohnungen ringsherum gehören der Nassauischen Heimstätte und

doch ist im roten Haus so einiges anders. Die Mitglieder des 1995 gegründeten Vereins leisteten damals echte Pionierarbeit, da es in Frankfurt kaum Erfahrung mit gemeinschaftlichen Wohnprojekten gab. Das Engagement für die Idee zahlte sich aus, das Projekt wurde im Osten Frankfurts fündig. Ein Haus mit Gemeinschaftsraum, alles behinderten-und altersgerecht, wünschte die Gruppe sich. Wollte bereits bei der Planung mitbestimmen. Bezahlbar musste ihr Projekt natürlich auch sein. Die Nassauische Heimstätte spielte mit und setzte sich mit den „anders leben-anders wohnen“-Leuten an einen Tisch. August 2002 war Einzug.

Heute, mehr als 15 Jahre später, leben zehn Erwachsene, fünf Jugendliche und zwei Kinder im Alter von vier bis 80 Jahren in der Leuchte 35a. Nach wie vor sind sie von dieser Art des Zusammenlebens überzeugt. Niemals geht es anonym im Haus zu und meist weiß irgendwer, wo der andere ist und was er/sie so macht. Es gibt feste Termine bei denen sich alle treffen, wie zum Beispiel das samstägliche Frühstück alle zwei Wochen oder die vierzehntägigen organisatorischen Treffen. Dort wird besprochen, was ansteht, welche Pläne es gibt, wer was macht und was neben den laufenden Vereinsaufgaben erledigt werden muss. Auch wenn es immer etwas zu tun gibt, bleibt genügend Zeit für spontane Freizeitaktivitäten wie z.B. Kinoabende im Gemeinschaftsraum, die Bepflanzung der selbst gebauten Hochbeete oder gemeinsame Ausflüge.

In all den Jahren gab es natürlich auch immer wieder mal Spannungen; die Lebensmodelle sind sehr unterschiedlich und die Erwartungen waren, gerade am Anfang, sehr hoch. Doch die Gruppe hat gelernt, Konflikte professionell anzugehen. Renate Rütten formuliert es so: Wichtig sind feste Regeln, Toleranz, Improvisation, nicht alles persönlich nehmen, aufeinander zugehen und Idealismus.
Das Leben im Projekt ist geprägt von gegenseitiger Hilfe, aber auch von nachbarschaftlichen Angeboten wie zum Beispiel dem Café an jedem ersten Sonntag im Monat (von15.00-17.00 Uhr im Gemeinschaftsraum), das gut angenommen und als Treffpunkt genutzt wird. Auch das jährliche Nachbarschaftsfest hat sich etabliert. Bei einem dieser Feste wurde dann auch 2013 die Einweihung des nachträglich eingebauten Aufzugs gefeiert.

Eines ist sicher: Das rote Haus ist eine lebendige Gemeinschaft.

Mal sehen, was in Zukunft dort noch so alles passiert!

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

Anders leben – anders wohnen e.V.
Friedhelm Ardelt-Theek
Tel.: 06109 - 36 751
andersleben-anderswohnen@web.de

EIN HAUS IST MEHR

ALS EIN SCHUTZ VOR UNWETTER UND WÖLFEN

Wohnen ist ein Ort der Nachbarschaft und des zuhause Seins. Und ein Haus soll dies ermöglichen. Initiiert von einem Architektenehepaar wurde das Baugruppenprojekt im Frankfurter Ostend in Angriff genommen als eine Möglichkeit, unter einem Dach mit gleichgesinnten Menschen mit Kindern sowohl innerstädtisch als auch familienfreundlich zu wohnen. Da lag die Gründung einer Baugemeinschaft nahe, denn als Gruppe kann man Ziele erreichen, die man allein nicht schaffen würde.

Als geeignet erwies sich ein städtisches Grundstück auf einem Hintergelände am Beginn der Hanauer Landstraße, ehemals eine Schulerweiterungsfläche. Das Liegenschaftsamt befürwortete Ende 2006 die neue Nutzung und stellte das Grundstück in Erbpacht für das Baugruppenprojekt zur Verfügung.

Leitlinien der Planung für die Baugruppe waren

- Familienfreundlich: großer Gemeinschaftsgarten
- Individuelle, flexible Grundrissgestaltung
- Energieeffizient: Passivhausstandard
- Mehrgenerationenwohnen
- Wohnen und Arbeiten unter einem Dach
- Gemeinschaftsräume: Werkstatt, Sauna

Zügig wurden erste Pläne und Projektunterlagen erstellt, weitere Interessenten gefunden und Ende 2007 die Baugruppe Ostend vertraglich gegründet. Danach konnte die Ausführungsplanung durch das Büro Berghof & Haller starten und Ausschreibungen wurden vorgenommen.

Durch Baupreissteigerungen im Sommer 2008 und Schwierigkeiten bei der Herrichtung des Grundstückes verzögerte sich der Baubeginn bis Oktober 2009.

Im Sommer 2011 konnte das Haus bezogen werden, das nun durchaus vor Unwettern und Wölfen schützt, aber in dem vor allem eine gute Hausgemeinschaft lebt.

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

Baugruppe Ostend
Beatrix Baltabol
foyer@dreieins.eu
www.dreieins.eu

REALISIERTE WOHNPROJEKTE

GEMEINSAM

GEHT ES AUF UND AB

Aus der ehemaligen „Gruppe Paternoster“ ist inzwischen die „Baugruppe Pfortenstraße” geworden, denn dort – im alten Fischerdorf Fechenheim – haben wir ein Grundstück mit zwei Häusern gekauft, diese abgerissen und zwei neue gebaut. Es war nicht unser Traumstadtteil, aber das Objekt hat uns dennoch gefallen und war für uns bezahlbar. Inzwischen wohnen wir alle seit Mitte Mai 2017 in Fechenheim, und wir haben schon eine ganze Reihe „Perlen“ in unsrer neuen Heimat entdeckt – wir sind überrascht, uns in einem sehr lebendigen, spannenden Stadtteil, nah am Main, wieder zu finden. Die Baugruppe hat sich seit etwa neun Jahren kaum verändert, heute besteht sie aus neun Erwachsenen, und einem zwölfjährigen Jungen. Unsere Altersstruktur hat eine weite Spanne, von zwölf bis 71 Jahren. Wir alle kennen uns schon sehr lange, und sind – auf dem Weg zum gemeinsamen Wohnen – immer wieder gefordert, auch schwierige Situationen miteinander zu bestehen. Fast alle sind berufstätig, der neue Weg zum Arbeitsplatz fordert die meisten zeitlich heraus.

In unseren zwei Häusern bewohnen wir neun Wohnungen mit individuellen Grundrissen von 40 bis 98 Quadratmetern, eine Gemeinschaftswohnung im Erdgeschoss steht allen zur Verfügung. Dort möchten wir unseren Gästen einen unabhängigen Ort zum Bleiben bieten, perspektivisch ist auch an die Unterbringung von Pflegekräften gedacht, um so lange wie möglich in der Gemeinschaft wohnen zu können. Außerdem erfüllen wir dort unseren Wunsch nach einer Gemeinschaftsküche, denn nach wie vor essen wir gerne bei unseren Arbeitstreffen zusammen.

Zur Zeit planen wir in großer Vorfreude jetzt schon die zukünftigen Feste in unserem sonnigen, geschützten Hof.

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

Baugruppe Pfortenstraße
Sabine Frank
Tel.: 069 - 61 15 05
sabi.frank@t-online.de

REALISIERTE WOHNPROJEKTE

QUALITÄT
UND NACHHALTIGKEIT IN DER STADT

Mit dem Gründungsziel, Bürger stärker in die Stadtentwicklung einzubeziehen, wurde die Bürgerstadt im Jahr 2000 ins Leben gerufen. Der Initiativkreis von zehn engagierten Gründerinnen und Gründern (Architekten, Stadtplaner, Soziologen und Stadthistoriker) hatte zunächst Vortragsreihen und Diskussionsrunden organisiert. Aus der theoretischen und meinungsbildenden Behandlung von städtebaulichen Themen entstand das Konzept eines praktischen Beitrags zur Stadterneuerung – der Bürgerstadt AG in ihrer heutigen Form.

Bürgerstadt
Aktiengesellschaft

Nachhaltigkeit, Identität, architektonische Qualität und Offenheit für unterschiedliche Lebensstile sind entscheidende Kriterien für die Projekte der Bürgerstadt AG. Dazu zählen Musikerhäuser, Öko-Lofts und gemeinschaftsbezogene Wohnhäuser in Berlin, Hamburg und Frankfurt am Main.

Die Bürgerstadt AG entwickelt, begleitet und steuert Bauvorhaben für Baugruppen und Baugemeinschaften im Sinne einer Rundumbetreuung während sämtlicher Bauphasen. Charakteristisch sind dabei urbane Projekte, die moderne Architektur, Ökologie und Ökonomie, Individualität und Gemeinschaft miteinander verknüpfen. Die Bürgerstadt AG will dabei nicht nur herausragende architektonische Projekte umsetzen, sondern darüber hinaus zur Gestaltung neuer Entwicklungsräume jenseits einer rein investitionsbezogenen und an Großvorhaben orientierten Stadtentwicklung beitragen. Dazu bedarf es – dies ist ein wichtiges Anliegen der Bürgerstadt AG – einer verstärkten Reflexion von Praxisansätzen, Handlungsformaten und exemplarischen Wohnmodellen, und deshalb beteiligt sich die Bürgerstadt AG aktiv, zum Teil mit eigenen Diskussionsforen, an der öffentlichen Debatte über Stadtentwicklung und städtische Wohnformen.

Das Musikerhaus fundament ist als freistehender Solitär errichtet worden, dessen Erschließung gegenüber der alten Naxoshalle liegt und die Spannung zwischen Gründerzeitbebauung und der Industriekultur aufnimmt. Das Gebäude besteht aus 8 Wohnungen mit schallentkoppelten Musikerzimmern sowie eine Kindertagesstätte im Erdgeschoss (Architektur: Dietz Joppien Architekten AG).

Das Projekt wurde 2016 fertiggestellt und bezogen.

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

Bürgerstadt AG
Winfried Hammann
Tel.: 030 - 28 88 32 12
berlin@buergerstadt.de
www.buergerstadt.de/m

FAMILIENSINN
DIESE WOHNUNGEN PASSEN IN JEDEM ALTER ...

Wer sind wir:
Die Gruppe FamilienSinn besteht aus jungen Frankfurter Familien mit ein bis zwei Kindern. Das jüngste Mitglied ist zwei und das älteste 52 Jahre alt.

Wir teilen alle das gemeinsame Interesse, in einem innenstadtnahen urbanen Umfeld unsere Kinder großzuziehen. Das Naxosgelände ist wie geschaffen hierfür.

Die großen Freiflächen ohne Autoverkehr sind für Kinder und Jugendliche ideal, um ohne Gefahr zu spielen.

Die Flächen rund um die Naxoshalle können für verschiedenste Aktivitäten wie Bobbycar-Rennen, Laufrad- und Fahrradfahren, Federballspielen etc. genutzt und belebt werden. Mittlerweile haben wir sogar einen eigenen, von den Kindern selbst verwalteten Spielplatz mit Trampolin und einem echten Kaninchenstall, für den alle Kinder Verantwortung tragen.

Was wollen wir:
Wir wollen möglichst flexibel entsprechend unserer Lebenszusammenhänge wohnen, deshalb haben wir Schaltzimmer errichtet, die hinzugemietet und wieder abgegeben werden können. Die Erdgeschosszone ist einem Trägerverein für die Einrichtung einer Kinderkrippe auf dem Naxosgelände zur Verfügung gestellt worden. Die eingruppige Einrichtung für elf Kinder im Alter von ein bis drei Jahren kann in Kooperation mit dem Nachbargebäude, Schnelle Kelle eG, betrieben werden.

Dort werden die Kinder im Erdgeschoss in einer ähnlichen Einrichtung des gleichen Trägers ab vier Jahren betreut.

Wohnbaugenossenschaft in Frankfurt am Main eG

Weiterhin haben wir die Freifläche zwischen den Gebäuden gemeinsam mit den Nachbarn geplant und nutzen diese auch miteinander.

Unsere Dachterrasse nutzen wir gemeinschaftlich für alle möglichen Aktivitäten.

Die Wohnbaugenossenschaft hat hier auch schon einmal Geschäftspartner und Freunde zu einer Verabschiedung eingeladen.

Die Gruppe FamilienSinn besteht als selbstverwaltete Hausgemeinschaft unter dem Dach der Wohnbaugenossenschaft in Frankfurt am Main eG.

Dieses Projekt hat sich schon jetzt als Modell und Ansporn für weitere Bauvorhaben der Genossenschaft entwickelt.

Wir möchten ein soziales und familienfreundliches Leben auch in Frankfurts innenstadtnahen Quartieren verwirklichen!

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

FAMILIENSINN in der Wohnbaugenossenschaft in Frankfurt am Main eG
Wolfgang Hoffmeister
Tel.: 069 - 954 25 99-0
info@wbg-ffm.de
www.wbg-ffm.de

REALISIERTE WOHNPROJEKTE

FRANKFURT HOUSE

VIELFALT UNTER EINEM DACH –

EIN HAUSPROJEKT MIT 40-JÄHRIGER GESCHICHTE

Seit Mitte der 70er ist das Haus ein Wohnprojekt mit dem Ziel, verschiedenen Menschen unter einem Dach ein gemeinsames Wohnen zu ermöglichen. Auch heute noch lebt eine der MitbewohnerInnen aus der Anfangszeit des Projekts im Haus – der zweitälteste verbringt seit bald 30 Jahren sein Leben unter dem gemeinsamen Dach. 50 Jahre Altersunterschied besteht zwischen der Ältesten und dem Jüngsten im – man kann es so sagen – Mehrgenerationenhaus. Doch nicht nur das Alter ist es, was die MitbewohnerInnen unterscheidet. Herkunft, Berufliches und verschiedene familiäre Hintergründe kommen hier zusammen – tolerieren, akzeptieren, achten sich. Alle schätzen genau das, die offene Gemeinschaft und Toleranz unterschiedlicher Lebensentwürfe, die sich im Rahmen des gemeinsamen Wohnprojekts begegnen können, wie es sonst vermutlich selten möglich wäre. Das letztendlich im Vergleich eher kleinere Projekt (mit diversen Haus- und Hoftieren) nutzt als zentralen Ort der Kommunikation die einzige Küche, die es im Haus gibt. Der Ort an dem sich alle immer wieder über den Weg laufen, wenn sie sich auf „Nahrungssuche“ befinden; beim Wunsch die Zeitung zu lesen aufeinander treffend, entwickeln sich Gespräche über „Gott und die Welt“. So wird spontan gemeinsam gekocht oder am Wochenende ein Kuchen für alle am Nachmittag angekündigt. Die ständigen Gelegenheiten schaffen Gemeinsamkeiten, man schmiedet gemeinsame Pläne, um sich (sozial und umweltverträglich) zu engagieren, und spricht über dies und das, was es doch immer wieder in alten Häusern zu tun und zu erneuern gibt. Ein schönes, altes Haus braucht Einsatz und Pflege, damit es ein Ort der Freude für die Begegnung bleibt. Trotz allem gibt es natürlich auch zum Wohnen gehörende regelmäßige Aufgaben, um die sich gekümmert werden muss. Deshalb sind Zuständigkeiten verteilt und jeder Einzelne trägt sein Teil zum Gelingen bei. Davon profitieren seit nun rund 40 Jahren auch regionale Initiativen, Vereine und Gruppen, denen die BewohnerInnen Raum in Haus und Garten zur Verfügung stellen: Das Frankfurt House als gemeinschaftlicher Wohnraum und Raum für soziales und kulturelles Engagement.

Seit Frühling dieses Jahres wird auch die Geschichte des Hauses, die vor diesen vierzig Jahren Wohnprojekt liegt, immer deutlicher. Die Zusammenarbeit mit einem Stadtteilhistoriker der Polytechnischen Gesellschaft macht es möglich, mehr über die vorherigen Bewohnerinnen und Bewohner der Darmstädter Landstraße 109 zu erfahren. Das Haus war ursprünglich als Wohnhaus der Brauereifamilie Henrich gebaut worden. Die Nutzung während und nach dem zweiten Weltkrieg wird gemeinschaftlich erforscht: Diakonissen betrieben hier in den 50er Jahren zum Beispiel einen Kindergarten. Hier geht die Forschung weiter und der Austausch mit Zeitzeugen steht bevor.

Die Vielfalt, die in diesem Haus seit der Erbauung erlebt wurde, ist aber keineswegs bloße Geschichte sondern auch heute noch Inspirationsquelle und Grundlage für das Zusammenleben in der Hausgemeinschaft – nicht nur ein „Nebeneinanderherleben“, um in Frankfurt kosten- und ressourcenschonend Wohnen zu können. Gemeinsamer Alltag, der Austausch mit offenen Begegnungen und gemeinsamen Feierlichkeiten mit ehemaligen MitbewohnerInnen, Familie und Freunden sind das Ziel – in diesem Haus mit viel Seele an der Darmstädter Landstraße in Frankfurt am Main.

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

Frankfurt House
Yvonne Ford, Uli Alberstötter
Tel.: 069 - 61 87 53
info@frankfurt-house.de
www.frankfurt-house.de

REALISIERTE WOHNPROJEKTE

PROJEKTGRUPPE FRANKFURTER FAMILIEN

NACH ELF JAHREN ÄNDERT SICH DAS ZUSAMMENLEBEN

Das Projekt „Frankfurter Familien“ war das erste Bauprojekt der Genossenschaft Fundament eG., die sich als Ziel gesetzt hatte, selbstverwaltetes, soziales und ökologisches Wohnen in Frankfurt zu realisieren. Das Achtfamilienhaus in der Alkmenestraße 24 konnte auf einem Erbpachtgrundstück im Neubaugebiet Frankfurter Bogen in Preungesheim gebaut werden.

FUNDAMENT
BAUEN
WOHNEN
LEBEN eG

Von der ersten Idee des gemeinschaftlichen Wohnens für junge Familien bis zur Wohnungsübergabe vergingen gerade einmal zwei Jahre: Zunächst waren es vier Südhessen, die Mitstreiterinnen und Mitstreiter suchten, um unter dem Dach der Genossenschaft (in Gründung) gemeinsam zu planen und zu bauen. Schnell bildete sich eine Kerngruppe von sechs Familien, der allerdings kaum Zeit blieb, sich über ihre Vorstellungen von gemeinschaftlichem Wohnen zu verständigen. Umso engagierter stieg die Projektgruppe in die Bauplanung ein. Über die intensive Planungs- und Bauphase lernten sich die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner eigentlich erst kennen. Nur zehn Monate nach Baubeginn konnten die ersten Familien einziehen, mit 15 Erwachsenen und 13 Kindern war die Gemeinschaft komplett.
Die Projektgruppe konnte in allen Phasen der Planung und Umsetzung mitgestalten und entscheiden: beim Zuschnitt der Wohnungen mit Wohnungsgrößen von 67 bis 105 m2, den verwendeten Baumaterialien und ökologischen Elementen. So verfügt das Gebäude im KfW-40 Standard über eine Hauskläranlage, die Brauchwasser für die Toilettenspülungen gewinnt, eine Regenwasserzisterne und kontrollierte Entlüftung in jeder Wohnung, was die Heizkosten deutlich senkt. Sparsam, wirtschaftlich und trotzdem so ökologisch wie möglich zu bauen, war das gemeinsame Ziel von Genossenschaft und Baugruppe. So wurde die komplette Bauleitung vom Vorstand gestemmt. Eigenleistungen hatten eine große Bedeutung für das erste Projekt der Fundament Genossenschaft. Nicht nur die Projektgruppe, auch weitere Genossinnen und Genossen packten mit an, um die Eigenleistungen zu stemmen. Damit konnten die Mietkosten deutlich verringert werden. So wurden die Dämmungen und die Parkettböden selbst verlegt, Balkone und Terrassen beplankt, Keller- und Gemeinschaftsflächen ausgebaut, Bäder gefliest, Zuwege gepflastert, die Baustelle bewacht, der Garten angelegt u.v.m.
Seit 2007 leben die Bewohnerinnen und Bewohner miteinander. Die Gemeinschaft ist relativ konstant geblieben, in der Umgebung hat sich allerdings viel getan: Fast alle Baulücken sind geschlossen, hinter dem Garten schirmt ein begrünter Wall das Gebäude zur Bezirkssportanlage Preungesheim ab.
Die Kinder der „Frankfurter Familien“ sind zum Teil schon aus dem Haus, drei junge Erwachsene leben noch im Projekt, zusammen mit zwölf Erwachsenen und neun Kindern. Einmal im Monat trifft man sich zum Haustag, um Arbeiten rund um Haus und Garten gemeinsam zu erledigen. Ab und zu versammelt sich die Gruppe zum Plenum, gefeiert wird im Gemeinschaftsraum. Sandkasten und Trampolin sind nicht mehr so gefragt, dafür wird über eine Umgestaltung des schönen Gartens nachgedacht. So stellt sich die Frage, wie sich das Projekt Frankfurter Familien mit dem Älter werden seiner Bewohnerinnen und Bewohner verändert und Neues erwachsen kann.
Im elften Jahr des gemeinschaftlichen Wohnens wissen die Bewohnerinnen und Bewohner den bezahlbaren Wohnraum, ein schönes Haus mit großzügigem Garten und nicht zuletzt die Beziehungen untereinander zu schätzen.

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

Fundament Bauen Wohnen Leben eG
c/o Thau
Bingelsweg 114
65933 Frankfurt

Projektgruppe Frankfurter Familien
Ulrike Manz
Tel.: 069 - 90 54 99 82

info@fundament-eg.de
www.fundament-eg.de

REALISIERTE WOHNPROJEKTE

WOHNGRUPPE NAXOS 29
HAT EIN SOLIDES FUNDAMENT

FUNDAMENT
BAUEN
WOHNEN
LEBEN eG

Die Baugenossenschaft FUNDAMENT bauen wohnen leben eG wurde Ende 2005 gegründet. In dieser Zeit hat sie zwei Häuser erbaut, das erste für junge Familien in Preungesheim, dann das im November 2014 bezogene Haus auf dem Naxos-Areal im Frankfurter Ostend, ein drittes Projekt in Unterliederbach ist in Planung. FUNDAMENT wurde als Dachgenossenschaft gegründet. Einzelne Bauprojekte mit Menschen unterschiedlicher Lebensplanung und unterschiedlichen Alters können sich hier zusammen finden, um gemeinsam zu planen, zu bauen und zu wohnen.

So wie beim Naxos-Wohnprojekt. Da dauerte es ganze acht Jahre von dem Zeitpunkt an, da Mitglieder von FUNDAMENT das Baugrundstück auf dem ehemaligen Fabrikgelände für das gemeinschaftliche Wohnen entdeckten und mit Hartnäckigkeit der städtischen Politik abgerungen haben, bis zur Fertigstellung.
In der Wittelsbacherallee 29 wohnen jetzt Menschen im Alter von zwei Jahren bis Mitte 70, neun Singles, zwei Paare und eine Familie mit zwei Kindern. Das Haus hat zwölf Wohnungen; zwei davon sind öffentlich gefördert. Es gibt einen Gemeinschaftsraum mit großer Terrasse, eine Dachterrasse, einen Fahrrad- und einen Waschkeller (Waschmaschinen werden gemeinsam genutzt) sowie Gartenflächen im Hof auf der Gebäuderückseite. Das FUNDAMENT-Projekt ist Teil eines Ensembles für gemeinschaftliches Wohnen mit fünf weiteren Häusern und BewohnerInnen aller Altersstufen, auch viele Kinder leben hier.

Gemeinschaftliches Zusammenleben wird seit ca. vier Jahren praktiziert. Das Haus wird weitgehend in eigener Regie verwaltet, getreu dem Genossenschaftsgedanken von Mitsprache und Mitverantwortung. Dazu gehört auch ein lebenslanges Nutzungsrecht der BewohnerInnen.

„Gemeinsam erreichen wir mehr“, sagen sich die BewohnerInnen und teilen zum Beispiel Bücher, Zeitungsabos, Küchengeräte und anderes, aber auch den Einkaufsdienst und das Kümmern um kranke MitbewohnerInnen. Im Gemeinschaftsraum wird gesungen, gelesen, gegessen und getrunken, es werden aber auch Probleme des miteinander Wohnens diskutiert oder ganz banale Angelegenheiten rund um das Haus geregelt. Der Gemeinschaftsraum ist zugleich der Ort für soziale und kulturelle Angebote für die Nachbarschaft. Die erste Aktion war ein Flohmarkt kurz vor Weihnachten 2014 im Nachbargebäude, der Naxos-Halle von Willy Praml. Die Neuzugezogenen kamen mit den Alteingesessenen ins Gespräch. Inzwischen wurden schon Vorträge gehalten, Filme gezeigt, es gibt Konversationskurse für Deutsch als Fremdsprache oder es werden gemeinsam mit den anderen Häusern Feste gefeiert, zu denen die Nachbarn aus den Stadtteilen eingeladen sind.

Das aktuellste Projekt entstand wieder mit dem Theater Willy Praml: Das Stück „KafkAmerika“ nutzt für eine Szene die Dachterrassen der Häuser auf dem Naxos-Gelände.

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

Fundament Bauen Wohnen Leben eG
c/o Thau
Bingelsweg 114
65933 Frankfurt

Projektgruppe Naxos
Ulla Diekmann
Tel.: 069 – 269 10 608

info@fundament-eg.de
www.fundament-eg.de

REALISIERTE WOHNPROJEKTE

DAS GEWAGT-HAUS

VERSTEHT SICH ALS MODELLPROJEKT GEMEINSCHAFTLICHEN WOHNENS: SEINE BEWOHNERINNEN ERPROBEN EINE FAMILIENFREUNDLICHE UND GENERATIONSÜBERGREIFENDE AKTIVE NACHBARSCHAFT.

Nach acht Jahren des Engagements von GEWAGT e.V. ein großer Erfolg: Im Dezember 2017 bezogen 18 aktive WohngenossInnen den energieeffizienten Neubau der Richard-Breitenfeld-Straße 15, 60438 im Frankfurter Stadtteil Riedberg - errichtet vom Beamten-Wohnungs-Verein Frankfurt am Main und entworfen vom Darmstädter Architekturbüro werk.um.
Seitdem leben Jung und Alt in 14 barrierearmen Wohnungen unter einem Dach.
Die BewohnerInnen bringen sich mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen und Fähigkeiten ein, doch mehr noch: Sie wollen auch das Wohnquartier durch bürgerschaftliche Aktivitäten bereichern. Dabei steht die Hilfe auf Gegenseitigkeit im Mittelpunkt: Einkaufsdienste, Kinderbetreuung oder Hausaufgabenhilfe gehören ebenso zur aktiven Nachbarschaft wie gemeinsame Filmabende, Wandertouren und Kochwettbewerbe. In einer freiwilligen Selbstverpflichtung arbeitet Jeder und Jede mindestens zwei Stunden monatlich für die Gemeinschaft.
Schon bald nach dem Einzug fanden sich die Sangesfreudigen unter den BewohnerInnen zu einem regelmäßigen Chorabend zusammen. Bald darauf startete ein Yogakurs, an dem ebenso NachbarInnen aus der Umgebung teilnehmen. Auch der Außenbereich der Wohnanlage wird gemeinsam bepflanzt und genutzt; geplant ist der Bau einer Sonnenuhr.

Es war ein Glücksfall, dass die älteste Baugenossenschaft Frankfurts, der Beamten-Wohnungs-Verein, den Mut hatte, sich mit dem Verein GEWAGT auf den Weg zu machen, um sich bei der Hessenagentur für das Grundstück zu bewerben! Das gemeinsam erarbeitete Konzept überzeugte die Entscheider. So konnte bezahlbarer Wohnraum (10.- € pro Monat festgelegt auf zehn Jahre) auch für Familien geschaffen werden, der in einer kinderfreundlichen und zugleich stadtnahen Umgebung liegt: eine brauchbare Alternative zum Wegzug ins Umland!

Zentraler Begegnungsort ist der große Gemeinschaftsraum: Er steht offen für die BewohnerInnen und für die AnwohnerInnen und wird ebenso zum Treffpunkt quartiersweiter Aktivitäten wie etwa einem Straßenfest oder einem Flohmarkt; Bildungsveranstaltungen erweitern das Angebot.

Neben dem überdachten Stellplatz für Fahrräder steht vor der Haustür ein Carsharing- Fahrzeug des Unternehmens Stadtmobil bereit und erleichtert es auch leidenschaftlichen AutofahrerInnen, sich vom privaten PKW zu trennen.

Angestrebt wird ein friedliches, tolerantes und achtsames Miteinander nach den Regeln der Hausordnung, die das Vorstandsmitglied Ulrike Guck in Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Bündnis für Familien entwickelt hat. Dazu gehört auch eine besonders zugewandte Nachbarschaft mit den Kindern und Eltern des Wohngeno-Hauses von nebenan.

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

GEWAGT e.V.
Modellprojekt am Riedberg
Ulrike Guck
Tel.: 069 - 67 87 92 9
Wolfgang Geiken-Weigt
Tel.: 0177 - 58 84 590
gewagt.wohnen@web.de
www.gewagt-wohnen.de

Grafi

REALISIERTE WOHNPROJEKTE

INITIATIVE SELBSTBESTIMMTES WOHNEN
SELBSTBESTIMMTES LEBEN UND WOHNEN FÜR MENSCHEN MIT UND OHNE BEHINDERUNG

WOHNEN ALS
SCHRITT IN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT

Das Leben in einem Heim, das mag sich keiner von ihnen vorstellen. Sind sie doch integrativ aufgewachsen, haben Kindergarten und Schule besucht. Manchmal gar schon einen Arbeitsplatz kennen gelernt. Was die jungen Erwachsenen mit unterschiedlichen Behinderungen noch lernen müssen, ist das selbstbestimmte Leben außerhalb des Elternhauses. Wie sie sich allein oder in der Gruppe zurechtfinden können.

Deshalb gibt es die Initiative Selbstbestimmtes Wohnen. Dabei handelt es sich um einen Zusammenschluss von jungen, behinderten Erwachsenen und deren Eltern oder Unterstützern in Kooperation mit dem Verein KOMM Ambulante Dienste.

Regelmäßige „Wohntreffen“ bieten den jungen Erwachsenen ein ausgefeiltes Training. Daran arbeiten Eltern und Unterstützer, die diese Initiative 2001 gegründet haben. Den Jugendlichen soll klar werden: Wie möchten sie später wohnen? In einer Wohngemeinschaft, einer Hausgemeinschaft, gar alleine? Natürlich haben sie ein Bedürfnis nach Unterstützung. Aber sie wünschen sich auch ein Leben, das normal ist. So normal wie möglich. Ohne allzu viel professionelle Hilfe. Am besten wäre es, sie finden ein Wohnmodell mit einem tragfähigen sozialen Netzwerk, in dem nachbarschaftliche Unterstützung den Alltag erleichtert. Vielleicht in einer Wohn- oder Hausgemeinschaft, in der alle gleichberechtigt sind und sich die Aufgaben je nach Fähigkeiten aufteilen. Barrierefrei müssten diese Wohnungen sein, eine gute Verkehrsanbindung haben und in einem stabilen sozialen Umfeld liegen. Dann könnten sich die ambulanten Dienste von KOMM um die individuelle Unterstützung kümmern, im Alltag, im Freizeitbereich, auch in Konfliktsituationen.

Ein erstes Projekt mit fünf behindertengerecht umgebauten Appartements existiert bereits. Es heißt „Wohnen im Übergang“ und wurde gemeinsam mit dem Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe im Pflegeheim Bockenheim hergerichtet für junge Erwachsene mit Lernschwierigkeiten. Jan, einer der Bewohner ist bereits in ein gemeinschaftliches Wohnprojekt auf dem Naxosgelände umgezogen. Seine Nachbarn kannte er schon und war sich sicher, dass das gemeinschaftliche Wohnen für ihn genau das Richtige ist. Ein weiterer Bewohner wird voraussichtlich Ende 2017 / Anfang 2018 in ein gemeinschaftliches Wohnprojekt mit einem Freund ziehen.

Die Initiative sucht nach wie vor nach geeigneten Objekten, Bauträgern und Kooperationspartnern – damit diese Art des selbstbestimmten Wohnens selbstverständlich werden kann.

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

KOMM Ambulante Dienste e.V.
Rasim Kohaupt, Beate Schmitt
Tel.: 069 - 713 74 770
betreutes.wohnen@kommev.de

LILA LUFTSCHLOSS EG – FRAUENWOHNUNGSBAUGENOSSENSCHAFT

FRAUEN WOHNEN ANDERS

Welche Farbe hat ein lila Luftschloss? Ein sattes Orange. In Frankfurt am Main gibt es gleich zwei dieser Stein gewordenen „Traumhäuser". Gebaut von Frauen für die Frauen, die zur Lila Luftschloss Frauenwohnungsbaugenossenschaft gehören. 84 Mitfrauen sind es, die dieses wohnpolitische Projekt unterstützen. Bei ihnen wird die Wohnungsfrage in engem Zusammenhang mit sozialen Anliegen von Frauen diskutiert und umgesetzt. Das hat Modellcharakter. Zwei Projekte konnte die Genossenschaft bislang fertig stellen. Ein Haus steht in Bornheim, in der Heidestraße 51, das andere fünf Minuten vom Hauptbahnhof entfernt, Gutleutstraße 147. Was sie so besonders macht? Sie bieten spezielle Lebensräume für Frauen. Eine neue Idee? Mitnichten.

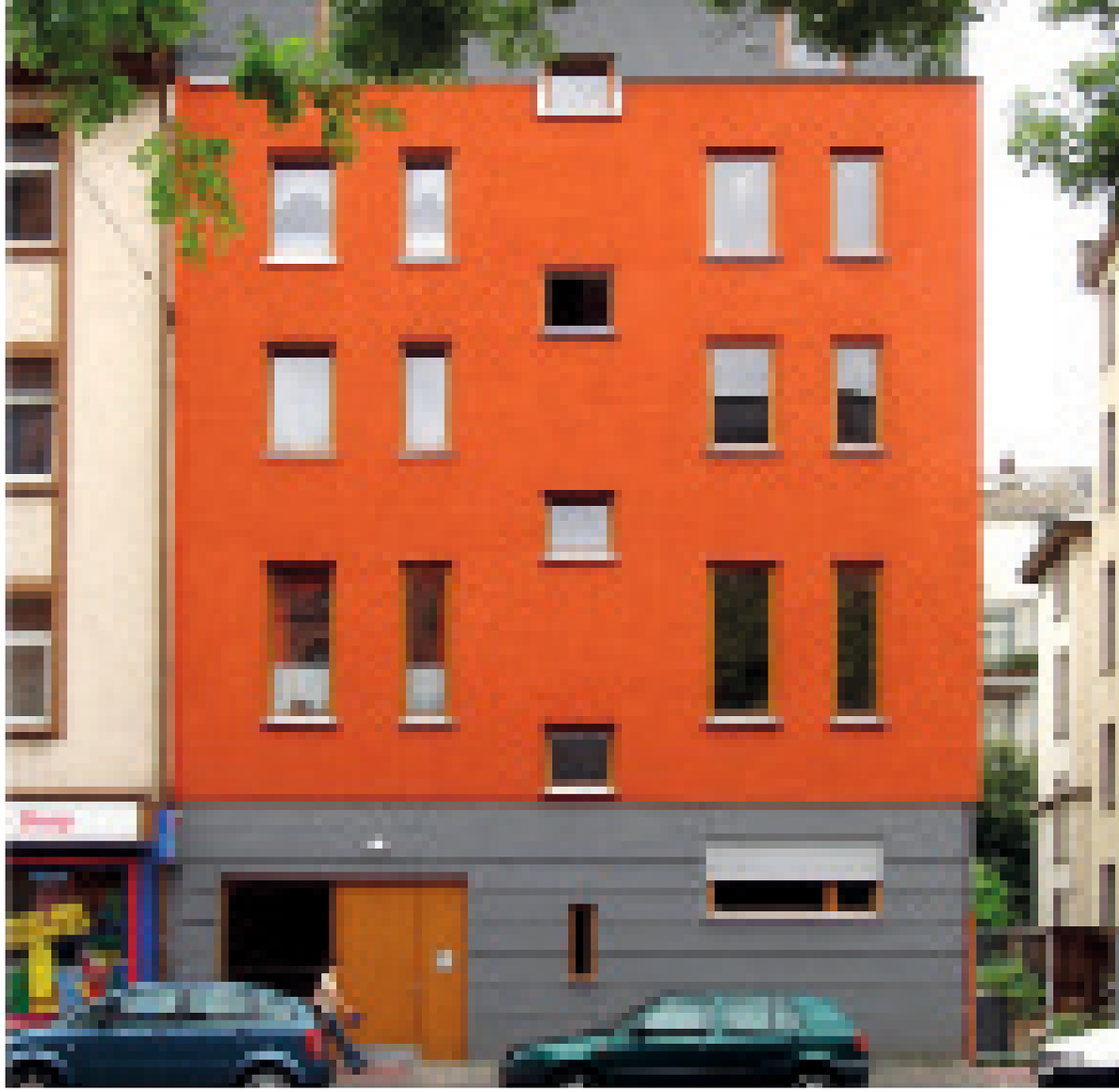
Bereits in den zwanziger Jahren ließen neun berufstätige Frauen in Frankfurt ihren Traum vom modernen Wohnen wahr werden. Realisierten von 1927 an als Siedlungsgenossenschaft 43 Wohnungen, die speziell auf sie zugeschnitten waren. Etwa die Wohnung für die Lehrerin. Ein einfacher Grundriss, der jedoch raffiniert konstruiert war. Ein Vorraum wahrte die Distanz bei offiziellen Besuchen. Kamen zum Beispiel Schülerinnen vorbei, konnten sie kurz hereinkommen, ohne Privaträume zu betreten. Was an den Wohnungen zudem „weiblich" war: helle Farben, praktische Küchen, schöne Materialien, luftige Konstruktionen.

Diese Vorgaben spornten an. Auch die Frankfurter Frauen, die 1992 zusammenkamen – einige aus Fraueninitiativen, andere, die in der Stadt vergeblich Wohnraum suchten. Sie gründeten die Lila Luftschloss Frauenwohnungsbaugenossenschaft. Häuser, von denen sie immer geträumt hatten, sollten Gestalt annehmen. Warum werde immer so viel Wert auf familiengerechte Wohnungen gelegt?, fragten sich die Lila-Luftschloss-Frauen. Warum nicht auch auf frauengerechte Wohnungen? Wieso müssten Frauen ihre Wünsche nach eigenen Rückzugsmöglichkeiten so oft den Wünschen der Kinder und anderer Familienmitglieder unterordnen? Und was sollten Frauen eigentlich mit familienfreundlichen Wohnungen anfangen? Für junge, ältere, alleinstehende und alleinerziehende Frauen eignen sie sich kaum. Erst recht nicht fürs gemeinschaftliche Wohnen.

Die LilaLu-Frauen begannen zu planen, trugen Ideen zusammen und ließen nicht locker, bis die beiden Häuser standen, in der Heide- und in der Gutleutstraße. Exakt 19 Wohneinheiten im sozialen Wohnungsbau haben sie geschaffen. Unterstützt vom Eigenkapital der fördernden Mitfrauen. Zwei Häuser, in denen sich Frauen und Kinder an der Gestaltung ihres Wohnumfeld aktiv beteiligen konnten und können: in der Bauphase ebenso wie bei Arbeiten in der Genossenschaft oder beim Bearbeiten des Umfelds. Anonymität? Vereinsamung? Fehlanzeige!

Für die Architektur der Luftschlösser gab´s Preise. Sie seien so innovativ, so vorbildlich. Details machen´s deutlich. Die Baumaterialien: ökologisch. Die Fenster: aus Holz und mit erhöhtem Schallschutz. Die Grundrisse: flexibel. Dazu: Balkone, Dachterrasse, ein grünes Dach, schöne Gemeinschaftsräume. Ein guter Mix.

Die Bewohnerinnen müssen nur einen geringen Anteil am Eigenkapital der Genossenschaft aufbringen. Sie leben allein, zu zweit, zu mehreren, mit und ohne Kinder. Was ist mit Männern? Die können weder in die Genossenschaft eintreten, noch Mieter werden. Nichtsdestotrotz sind sie gern gesehen – als Gäste in den lila Luftschlössern.



PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

Lila Luftschloss
Frauenwohnungsbau eG
Sozialer Wohnungsbau
von Frauen für Frauen

Astrid Butz, Simone Holler,
Anne Lamberjohann
Tel.: 069 - 70 19 48
www.lila-luftschloss.de

REALISIERTE WOHNPROJEKTE

PREUNGESHEIMER AMEISEN E.V.
HAUSGEMEINSCHAFT
IM FRANKFURTER BOGEN

HAUSGEMEINSCHAFT PREUNGESHEIMER AMEISEN

Wir, die Preungesheimer Ameisen, wohnen in einem Geschossbau mit Laubengangerschließung, Gemeinschaftsraum und großem Garten. Unser Haus liegt im Neubaugebiet des Frankfurter-Bogens an der Grenze zwischen dem alten und neuen Preungesheim.

Im Haus befinden sich 23 Mietwohnungen, unser Verein hat eine Option auf 14 Wohnungen. Die Wohnungsgrößen liegen zwischen 42 und 92 qm.

Die Diakonie hat zwei Stockwerke für die Betreuung Demenzerkrankter angemietet.

Das Gemeinnützige Siedlungswerk ist Bauherr der Anlage und unser aller Vermieter.

Wir gründeten 2001 einen gemeinnützigen Verein, im Mai 2006 zogen wir mit großen Erwartungen und der Hoffnung, diese zu realisieren, in das Projekt ein. Wir sind z.Zt. 20 Vereinsmitglieder.

Die Zusammensetzung unserer Gemeinschaft hat sich im Laufe der Jahre verändert. Der Mieterwechsel war die Folge von Todesfällen.

Wir hatten und haben gute äußere Bedingungen: Eine relativ stabile Gruppe mit guten sozialen Beziehungen, dazu kommt ein architektonisch gut geplantes Gebäude, das Kontakte erleichtert und fördert. All dies sind günstige Voraussetzungen, um unser Ziel umzusetzen: Ein aktives nachbarschaftliches Zusammenleben.

Unser Bestreben ist es, den heute unter Umständen sehr langen letzten Lebensabschnitt selbständig in körperlichem und seelischem Wohlbefinden zu erleben. Für den Alltag heißt das gegenseitige Hilfe, gemeinsames Tun, mit anderen etwas unternehmen, sich aber auch zurückziehen zu können, wenn gewünscht. Wie weit der Einzelne das für sich umsetzen möchte, hängt stark von seiner Lebensgeschichte ab.

Heute, elf Jahre später, erkennen wir, wie sehr sich unser Einsatz an Zeit und Energie für dieses Ziel gelohnt hat. Wie gewinnbringend es war, in den unterschiedlichen Phasen zur Bildung einer tragfähigen Gemeinschaft zu arbeiten.

Zeiten des Wohlbefindens, der Harmonie, des "gesteigerten Gruppenbewusstseins", aber auch Phasen der Unruhe, der Auseinandersetzungen haben wir gemeistert.
Einmal umzudenken, sich gar ein wenig zu verändern, ist selbstverständlicher geworden.
Wir haben etwas für uns Wichtiges geschaffen.
Wir bekommen Wertvolles wie Zeit, Interesse und Zuneigung aus der Gruppe.
Wir schätzen und pflegen die Beziehungen untereinander. Wir sind mit unserem Haus älter geworden, aber bestrebt, unsere Gemeinschaft lebendig zu halten. Wir wünschen uns, dass in jüngeren, neuen Bewohnern unsere Idee, unser Ziel weiter lebt.

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

Preungesheimer Ameisen
Christiana Hanka
Tel.: 069 - 54 52 10
info@preungesheimer-ameisen.de
www.preungesheimer-ameisen.de

REALISIERTE WOHNPROJEKTE

ALTERNATIVES GEMEINSCHAFTS-EXPERIMENT MIT HETEROGENEN ANSICHTEN.

„WIR MÖGEN DAS SO“

Wir, das sind ungefähr 40 Menschen verschiedenen Alters, füllen unsere Umwelt mit Leben.

Unser Anspruch
war von Anfang an, „die etwas andere Art zu wohnen“ als Alltagsexperiment durchzuführen. Seit 20 Jahren wohnen wir, Familien und Wohngemeinschaften, in einem Häuserblock am Frankfurter Berg. Es ist für uns alle ein besonderer Ort, an dem das gemeinschaftliche Zusammenleben so selbstverständlich ist, dass es sich eher wie eine Dorfgemeinschaft anfühlt, und nicht wie in einer Großstadt. Wir mögen es so.

Aus rechtlichen Gründen haben wir unseren Verein in „ProWo“ und „KultA“ geteilt. Immer, wenn es um die Wohnsituation geht, ist das Aufgabe des Vereins „ProWo“ – Projekte Wohnen: Unser Projekt ist ein reger Prozess aus Absprachen, Organisation, Verwaltung, Planung. Mit unserem 14-tägigen Plenum für alles, was gerade so ansteht. Manchmal kann soziale Nähe natürlich auch anstrengend sein, aber wir haben unsere Erfahrungen, damit umzugehen, die wir auch gern an andere Projekte weitergeben.

Die gemeinnützige Komponente für das, was wir auf unserer „Insel auf dem Berg“ lieben, ist „KultA“ – Kunst, Kultur und Aktionen: Partys, Lesungen, Konzerte und Kultur in unserem und für unseren Stadtteil. Hinzu kommt unser KultA-Café, gemeinsamer Sport, spontanes Grillen, Aufsicht der Kinder und vieles mehr … Zur Kultur unseres Alltags gehören die Volksküche („Vokü“), ein gemeinschaftliches öffentliches Essen, jeden Sonntag um 18:30, sowie unser Straßenfest und weitere kulturelle Feste, Kunstausstellungen verschiedener Künstler und Workshops in unseren Gemeinschaftsräumen. Und vor allem der paradiesisch anmutende Garten. Unsere Veranstaltungen sind für jedermann offen.

Außerdem arbeiten wir eng mit dem Nachbar-Haus und -Wohnprojekt „LIV“, dem Verein „Playground e.V.“ und mit der Ultimaten Frisbee-Abteilung der Frankfurter Eintracht zusammen, um weitere Kultur- und Sportangebote in unser Leben zu bringen. Wir mögen es so.

Zusammen mit allen, die hier sind, wollen wir unsere „Insel auf dem Berg“ erhalten. Da uns das Haus aber nicht gehört, stehen wir, wo Frankfurter Wohnraum so rar ist, vor der Aufgabe, mit steigenden Mieten umzugehen. Ebenso versuchen wir, weiter unsere Freiheiten in unserem lieb gewonnenen Experiment zu erhalten. Das Leben im Wohnprojekt war immer schon ungewöhnlich. In so unmittelbarem Umgang gibt es dann manchmal Turbulenzen. Trotzdem wollen wir weiter zusammen all das tun, was wir seit Jahren schon machen. Denn: Wir mögen es so.

PROJEKT KOMPLETT

PROWO und KULTA e.V.

KONTAKT PROWO:
Daniela Keiling - danielakeiling@msn.com
Miša Ellenberg - misaellenberg@yahoo.de

KONTAKT KULTA:
Detlef Hoppe - deehoo100@gmail.com
Tania Felske - taniagotschi@gmx.de

SCHNELLE KELLE
WEIHNACHTSMARKT UND GRILLEN AUF DER DACHTERRASSE

Die Genossenschaft Schnelle Kelle eG gehört zu den sechs Gruppen, die auf dem Naxosgelände im Frankfurter Ostend ihre Vorstellung vom gemeinschaftlichen Wohnen verwirklichen konnten.

21 Leute, darunter fünf Familien mit zwei, drei oder einem Kind, drei Alleinwohnende, eine WG und ein Kinderladen. Die Altersspanne reicht von sechs bis 67 Jahren. Da ist ein lebendiges Miteinander programmiert. In dem Haus leben so Architekten, Künstler, Ärzte, Anwälte, Studenten und Schüler zusammen.

Gebaut wurde es im Ökohausstandard mit besonderen Baumaterialien, die nicht nur den technischen Anforderungen genügen wie Styropor und Beton, sondern Baustoffe, die ein besonderes Raumklima erzeugen, die Behaglichkeit entstehen lassen. Deshalb sind Außenwände mit Porotonziegeln und Innenwände mit Lehmbausteinen gebaut. Im barrierefreien Haus der Schnellen Kelle sind flexible Grundrisse vorhanden. Raumaufteilungen, die sich je nach Lebenssituation leicht ändern lassen. Die Bewohnerinnen und Bewohner haben von Anfang an selbst Hand anlegt und Eigenleistung beim Planen und Bauen eingebracht. Der gemeinsame Hof wurde liebevoll bepflanzt und dient dabei gleichzeitig als Treffpunkt für alle sechs Wohngruppen.

Mit einem jährlichen Weihnachtsmarkt, Hoffesten und Kommunikationsorten, die nachbarschaftliche Beziehungen fördern, bringt sich die Schnelle Kelle selbst im Quartier und auf dem Naxosgelände ein.

Auf der gemeinsamen Dachterrasse haben schon einige tolle Veranstaltungen, wie Fussball gucken, Sylvester feiern, grillen und Theaterspielen stattgefunden.

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

Baugenossenschaft
Schnelle Kelle eG
Kim Duchscherer
Tel.: 0171 - 83 89 204
kim.duchscherer@t-online.de

REALISIERTE WOHNPROJEKTE

EIN VEREIN, ZWEI
WOHNARTEN UND JEDE MENGE UNTERNEHMUNGSGEIST

Ihren Kindern im Alter zur Last fallen? Das kam für Karin Musick überhaupt nicht in Frage. Eine eigene kleine Wohnung, das wollte sie. Am besten in einem Haus mit Nachbarn, die sich gegenseitig helfen – „wie in einem Dorf.“ Fast neun Jahre hat sie für die Verwirklichung dieser Idee gearbeitet. Nun lebt sie seit dem Frühjahr 2010 an der Friedberger Warte. Praktiziert dort in einem Haus der Sahle Wohnen GmbH & Co. KG das „nachbarschaftliche Wohnen“ und ist außerdem stolz, eine der Initiatorinnen zu sein, die es geschafft haben, dass die Nassauische Heimstätte in Niederursel, im Weißkirchener Weg 7, ein Haus eigens für Mitglieder des Vereins „Senioren-Selbsthilfe für gemeinschaftliches Wohnen“, kurz Sen-Se, gebaut hat.

Moment mal - ein Verein, zwei Wohnformen, ein Bauträger, ein Wohnraumanbieter?

Wer wohnt denn nun bei Sen-Se - wie und warum?. Und hier kommt Anke Mansky ins Spiel. Anke Mansky war es, die per Zeitungsannonce in der Frankfurter Rundschau im Jahr 2001 Interessenten fürs gemeinschaftliche Wohnen im Alter suchte.

Als Treffpunkt schlug die Initiatorin den 31. Mai vor, 19 Uhr im „Dicken Fritz“, Mainkurstraße 6. Es kamen 15 Personen - schnell wurden es mehr.

Vier Monate später die Vereinsgründung der Senioren-Selbsthilfe für gemeinschaftliches Wohnen (Sen-Se e.V.) mit dem Ziel „Gemeinschafts-Häuser für das 3. Lebensalter“ zu schaffen. Anke Mansky, die in Frankfurt überall auftaucht, wo es darum ging, Werbung für aktives und selbstbestimmtes Wohnen zu machen, war nie so bescheiden, „nur ein Haus zu bauen“. Viele sollten es sein, möglichst in allen Frankfurter Stadtteilen.

Wäre es nicht ideal, in jeden Neubau gleich eine Etage fürs gemeinschaftliche Wohnen einzuplanen - so ihre Wunschvorstellung.
In Frankfurt sprach sich schnell herum: Der Verein Sen-Se e.V. sollte eine Lobby für ältere Menschen werden. Manskys Ideen steckten an! Mit allen Mitteln stürzten sich die Sen-Se-Mitglieder, unter ihnen auch Karin Musick, in die Öffentlichkeitsarbeit. Informierten Presse, Funk und Fernsehen, schrieben Baugesellschaften und Bauträger an, besuchten Seminare, Fachtagungen, Sitzungen und hoben das Netzwerk Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen mit aus der Taufe. „Gemeinsam statt einsam“ lautet ein Sen-Se-Motto - ein anderes „Hilfst du mir, helfe ich dir!“

2004 erfolgten dann intensive Kontakte zur Nassauischen Heimstätte. Erste Baupläne entstanden für das Projekt in Niederursel, Weißkirchener Weg 7. 2005 waren die Pläne fertig für 13 Wohnungen, barrierefrei, mit Balkonen, einem Aufzug, Gemeinschaftsraum und Gartennutzung.

Baubeginn war im Juli 2008, Einzug im Frühjahr 2010.

In der HausGemeinschaft ist Rosi Hill („60 plus“) mit die Jüngste. Auch sie gehört zu den Mitstreiterinnen der ersten Stunde und will trotz Familie eigenständig sein“, aber in der Gruppe auf „Fürsorge untereinander“ bauen können.

Wann immer sich die Gelegenheit bietet, macht sie Werbung dafür, sich früh um „gemeinschaftliches Wohnen“ zu kümmern“. Sie kennt die Arbeit, die es braucht, ein Projekt durchzuziehen. 13 Parteien, Singles und Paare, wohnen nun in Niederursel.

2008 bildeten einige Mitglieder eine neue Interessengruppe „Nachbarschaftliches Wohnen an der Friedberger Warte“.

Aus gemeinschaftlichem Wohnen wie in Niederursel wurde an der Friedberger Warte das „nachbarschaftliche Wohnen“ verteilt auf drei Häuser.

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

Sen-Se e.V.
Senioren-Selbsthilfe für
Gemeinschaftliches Wohnen
Roswitha Hill
Tel.: 0170 - 21 16 12 2
info@sen-se-ev-frankfurt.de
www.sen-se-ev-frankfurt.de

REALISIERTE WOHNPROJEKTE

DIE WOHN-GEMEINSCHAFT

UNTERM DACH IST DAS ERSTE FÖRDER-PROJEKT DER FRIEDRICH SCHORLING STIFTUNG

Die Wohngemeinschaft unterm Dach ist das erste Förderprojekt der Friedrich Schorling Stiftung, einer gemeinnützigen Stiftung für neue Lebens-, Arbeits- und Wohnformen (Gründungsjahr 2004). Die Mitglieder der von der Stiftung geförderten Gemeinschaften verpflichten sich, ehrenamtliche Arbeit in gemeinnützigen Tätigkeitsfeldern zu leisten und sich verantwortlich in einen solidarischen Arbeits-, Wohn- und /oder Lebenszusammenhang hineinzustellen.

Wohn-
gemeinschaft
unterm Dach
in Aja's Gartenhaus

Wir haben unser Kapital in unterschiedlicher Höhe als Schenkung und zinslose Darlehen in die Friedrich Schorling Stiftung eingebracht. Sie hat damit im Dachgeschoss des Neubaus von Aja's Gartenhaus neun abgeschlossene Eineinhalb-Zimmer-Wohnungen und einen Gemeinschafts- und Versammlungsraum gebaut, die sie an uns vermietet. – In den unteren zwei Stockwerken unterhält das Alten- und Pflegeheim Haus Aja Textor-Goethe vier Wohngruppen für je acht an Demenz erkrankte Menschen.

Wir sind sechs Frauen und drei Männer – Jahrgang 1933 bis 1944. Wir wohnen, leben und arbeiten zusammen, gestalten unser Älterwerden bewusst, pflegen Gemeinschaft, übernehmen Verantwortung füreinander und tragen unser Schicksal gemeinsam.

Wir übernehmen ehrenamtliche Aufgaben im Alten- und Pflegeheim Haus Aja Textor-Goethe und in Aja's Gartenhaus, um das Leben der dort betreuten Menschen zu erleichtern, zu verschönern und zu bereichern, je nach deren Bedarf und unseren Möglichkeiten.

Die neun Wohnungen, die die Friedrich Schorling Stiftung gebaut hat, sind auf nicht absehbare Zeit belegt. Wir suchen jedoch Menschen, die unsere Idee der Stiftung mittragen und aktiv mitgestalten, ehrenamtliche Aufgaben übernehmen und die Stiftung finanziell unterstützen.

Wir beraten Gruppen, die den Stiftungsgedanken mit ihrem Wohnkonzept verbinden wollen.

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

Wohngemeinschaft unterm Dach
Renate Wahl
renate.wahl@gmx.net
http://www.haus-aja.de/de/ajas-gartenhaus/wohngruppe-unterm-dach.html

REALISIERTE WOHNPROJEKTE

NAXOSGELÄNDE
DIESE WOHNUNGEN PASSEN IN JEDEM ALTER …

Den Namen haben sie ganz bewusst gewählt, sagen die Baumaßschneider. Schließlich soll ihre ‚maßgeschneiderte' Wohn- und Lebensform bis ins hohe Alter perfekt passen und mögliche Beeinträchtigungen berücksichtigen. Da ist es selbstverständlich, dass das Haus komplett vom Keller bis zur Dachterrasse barrierefrei gebaut wurde. Das macht es gleichermaßen familienfreundlich wie altersgerecht. Die Passivhaus-Bauweise verdeutlicht den Gedanken des nachhaltigen Bauens und Wohnens.

In diesem Jahr war es so weit: 17 Bewohnerinnen und Bewohner sind eingezogen. Alle aus Bornheim, Nordend, Ostend, ehemalige ‚Nordendler', die es wieder nach Frankfurt gezogen hat. Elf Erwachsene und sechs Kinder im Alter zwischen vier und 73 Jahren beleben das fünfstöckige Gebäude. Gemeinsam nutzen sie die Dachterrasse, die Waschküche, den Gemeinschaftsraum, das Außengelände und finden so viele Gelegenheiten zum Klönen und Feiern, auch mit den Nachbarn der anderen Wohnprojekte auf Naxos.

Der Gemeinschaftsraum liegt im Erdgeschoss und verfügt über einen separaten Eingang. So dient er nicht nur einem lebendigen Austausch und für Feiern der Bewohner, sondern er soll auch Stadtteilgruppen und gemeinnützigen Vereinen als Treffpunkt zur Verfügung stehen.

Was sicher ist: die Bewohnerinnen und Bewohner wollen den Gedanken des gemeinschaftlichen, nachbarschaftlichen und nachhaltigen Wohnens ins Quartier tragen. Sie geben ihre Erfahrungen und ihr Wissen gerne an Interessierte weiter.

PROJEKT KOMPLETT

KONTAKT

Wohnprojekt Baumaßschneider
Ursula Hemmer
Tel.: 069 - 48 00 89 64
u.hemmer@baumassschneider.org

netzwerk frankfurt für gemeinschaftliches wohnen

WOHNPROJEKTE IN DER REGION

OFFENBACH WIESBADEN MAINTAL DARMSTADT HANAU

WOHNITIATIVEN

CREATIV-HAUS OFFENBACH EG I.G.
info@creativhaus-offenbach.de

PATCHWORK-WOHNEN MAINTAL E.V.
ludwig.weiler@web.de

WOHNWENDE MTK HOFHEIM
www.wohnwende-mtk.de
wohnwende-mtk@web.de

PROJEKTE IM BAU

FREIRAUM E.V.
mail@uwelochner.de
plenum@hausprojekt-freiraum.de

ZUSAMMENHAUS LINCOLN E.V., DA
www.zusammenhaus-lincoln.de
zusammenhaus@web.de

REALISIERTE WOHNPROJEKTE

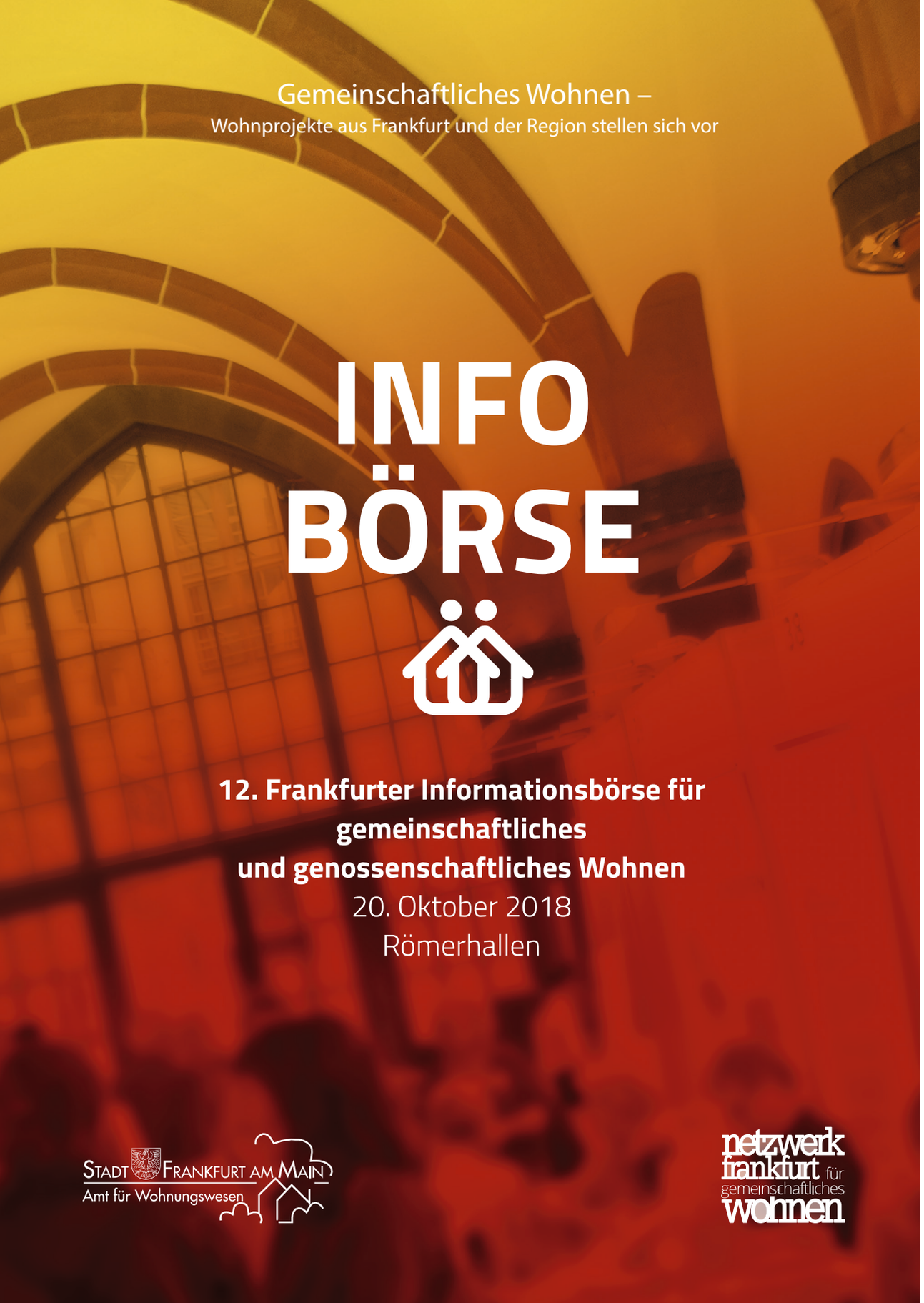
AGORA EG IN DARMSTADT
www.agora-da.de
agora@agora-da.de

GEMEINSCHAFTLICH WOHNEN EG IN WIESBADEN
info@gemeinschaftlich-wohnen.de

LEBENSZEITEN E.V. OFFENBACH
juergen.heidi.platt@gmx.de

TAUNUSSTEINER HÖFE
taunussteinerhoefe@aol.de

WOHNGRUPPE ILEX ZUSAMMEN-(H)-ALT E.V. IN HANAU
gloffler@t-online.de



KONTAKTE UND TERMINE

netzwerk frankfurt für gemeinschaftliches wohnen

JEDEN 4. MITTWOCH IM MONAT:

19.00 Uhr Infoveranstaltung für Neuinteressierte. Die Infoveranstaltungen finden im Foyer des Amtes für Wohnungswesen, Adickesallee 67 / 69 statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Bitte besuchen Sie stets für aktuelle Veranstaltungshinweise die Homepage des Netzwerks:
www.gemeinschaftliches-wohnen.de

SO WERDEN SIE MITGLIED:

Wenn Sie oder Ihre Gruppe sich an Themenabenden und / oder Informationsveranstaltungen beteiligt haben und Mitglied werden wollen, senden Sie uns eine Beitrittserklärung zu (Download auf unserer Homepage).

netzwerk frankfurt für gemeinschaftliches wohnen

KONTAKT
Dipl.-Ing. Dipl.-Verw. Birgit Kasper
Netzwerk Frankfurt
für gemeinschaftliches Wohnen e.V.
Adickesallee 67 / 69
60322 Frankfurt am Main

Telefon: 069 – 91 50 10 60
info@gemeinschaftliches-wohnen.de
www.gemeinschaftliches-wohnen.de

SPRECHZEITEN
Nach Vereinbarung

KONTAKT
Dipl.-Ing. Dipl.-Verw. Birgit Kasper
Netzwerk Frankfurt
für gemeinschaftliches Wohnen e.V.
Adickesallee 67 / 69
60322 Frankfurt am Main

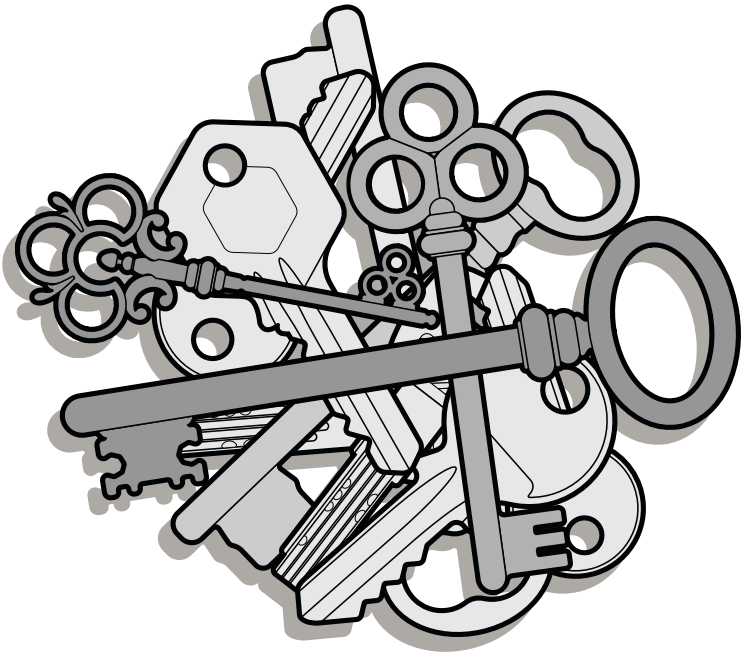
„Die Krankheit unserer heutigen Städte und Siedlungen ist das traurige Resultat unseres Versagens, menschliche Grundbedürfnisse über wirtschaftliche und industrielle Forderungen zu stellen.“

Quelle: Totale Architektur. In: Walter Gropius: Architektur – Wege zu einer optischen Kultur. Fischer Bücherei Frankfurt/Main 1956. S. 129 f.

Und für die Suche nach geeigneten Flächen oder Gebäuden:

www.leerstandsmelder.de/frankfurt

LEER
LEERSTANDSMELDER.DE



Impressum

Herausgeber:	Netzwerk Frankfurt für Gemeinschaftliches Wohnen e.V.
Texte:	Seiten 28, 29, 56, 57, 66, 67, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 86, 87, 88, 89, 94, 95 von Ruth Rieger, vereinzelt leicht gekürzt oder aktualisiert. Alle anderen Texte wurden verfasst von den jeweiligen Gruppen.
Bildnachweis:	2 – Birgit Kasper 10, 12, 14, 16, 18, 22, 24, 26, 28, 30, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 48, 50, 52, 54, 56, 60, 64, 66, 68, 72, 74, 76, 80, 82, 86, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104 - Privat 24, 84, 90 – Barbara Fahle 32 – Aidshilfe Frankfurt 58 – Markus Gildner 78 - Eibe Sönnecken 88 – Ulrike Guck, Bettina Rudhof 109, 111 - Steffen Matthes
Gestaltung:	Axel Schneider, www.der-axel.com
Druck:	www.flyeralarm.de
Stand:	5. Auflage, Juni 2018